



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 2

Februar 1976

Aufsätze:

Güterverkehr Eisenbahn

Milchviehbetriebe

Teilbeschäftigte 1970

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

BEITRÄGE ZUM BRUTTOINLANDSPRODUKT



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

MONASTHERIE

MONASTHERIE

HERR DIPLOM-VOLKSWIRT,
REGIERUNGSVOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTOR

Siegfried Schwarz

IST AM 8. FEBRUAR 1976 IM ALTER VON 56 JAHREN GESTORBEN.

BEIM SCHLITTSCHUHLAUFEN UNVERSEHENS
DER NOT EINES IM EISE EINGEBROCHENEN GEGENÜBER,
KOSTETE IHN DER VERSUCH,
DEM MITMENSCHEN ZU HELFEN,
DAS EIGENE LEBEN.

DAS STATISTISCHE LANDESAMT VERLIERT MIT HERRN SCHWARZ
EINEN ERFAHRENEN STATISTIKER UND DEZERNENTEN,
DER DEM AMT 18 JAHRE LANG ANGEHÖRT HAT.
SEIT 1962 ARBEITETE ER AUF DEM GEBIET DER
INDUSTRIE-, HANDWERKS- UND NEUERDINGS UMWELTSTATISTIKEN,
DEREN AUSGESTALTUNG ER MIT ENERGIE
UND FACHKUNDIGEM ENGAGEMENT MITBEWIRKT HAT.
SEIN WORT HATTE GEWICHT IM KREISE DER FACHKOLLEGEN.

AUS OSTPREUSSEN GEBÜRTIG,
BERUFSSOFFIZIER IM 2. WELTKRIEG UND SCHWERVERWUNDET ENTLASSEN,
HAT HERR SCHWARZ IN HARTEN JAHREN SEINE EXISTENZ AUFGEBAUT.
SEINE ZUPACKENDE ART
UND SEINE OPTIMISTISCHE, FROHE LEBENSGRUNDSTIMMUNG
HABEN IHM DABEI GEHOLFEN.
DIE GERADHEIT SEINES WESENS UND
DIE FÜRSORGE FÜR DIE MENSCHEN SEINES VERANTWORTUNGSBEREICHES,
DIE ER SEHR ERNST NAHM,
HABEN DIESEM HILFSBEREITEN, WARMHERZIGEN MANNE
DIE ACHTUNG UND WERTSCHÄTZUNG
ALLER MITARBEITER UND KOLLEGEN EINGETRAGEN.

SEIN TOD UND DESSEN TRAGISCHE UMSTÄNDE
HABEN UNS TIEF ERSCHÜTTERT.
DIE LÜCKE, DIE ER IN SEINEM AMT HINTERLÄSST,
WIRD LANGE NICHT GESCHLOSSEN WERDEN KÖNNEN.

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

| | | 1974 | 1975 | Veränderung in % |
|-----------------------------------------------|---------------|-----------------------------------------|--------|---------------------|
| | | Monatsdurchschnitt Juli bis November | | |
| INDUSTRIE ¹ | | | | |
| Produktionsindex | 1962 = 100 | 187 | 182 | - 3 |
| Beschäftigte | 1.000 | 187 | 176 | - 6 |
| Umsatz ² | Mill. DM | 1 741 | 1 767 | + 2 |
| Geleistete Arbeiterstunden | Mill. Std. | 21 | 19 | - 9 |
| BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT | | | | |
| Geleistete Arbeitsstunden | Mill. Std. | 7,5 | 7,1 | - 6 |
| Zum Bau genehmigte Wohnungen | Anzahl | 1 459 | 1 457 | - 0 |
| HANDEL | | | | |
| Ausfuhr | Mill. DM | 390,5 | 400,2 | + 3 |
| Ausfuhr ohne Schiffe | Mill. DM | 342,2 | 333,0 | - 3 |
| VERKEHR | | | | |
| Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge | Anzahl | 5 963 | 7 859 | + 32 |
| PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet) | | | | |
| Einfuhrpreise | 1970 = 100 | 145,6 | 143,8 | - 1 |
| Grundstoffpreise ³ | 1970 = 100 | 138,5 | 138,2 | - 0 |
| Erzeugerpreise | | | | |
| industrieller Produkte ³ | 1970 = 100 | 131,9 | 135,8 | + 3 |
| landwirtschaftlicher Produkte ³ | 1961/63 = 100 | 115,2 | 137,0 | + 19 |
| Lebenshaltung ⁴ | | | | |
| insgesamt | 1970 = 100 | 128,4 | 135,9 | + 6 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 1970 = 100 | 123,9 | 131,0 | + 6 |
| GELD UND KREDIT | | | | |
| Bestand am Monatsende | | | | |
| kurzfristige Kredite ⁵ | Mill. DM | 5 316 | 5 172 | - 3 |
| mittel- und langfristige Kredite ⁶ | Mill. DM | 19 016 | 21 709 | + 14 |
| Spareinlagen | Mill. DM | 8 013 | 9 967 | + 24 |
| STEUERAUFKOMMEN | | | | |
| Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer ⁷ | Mill. DM | 100 | 101 | + 1 |
| Veranlagte Einkommensteuer | Mill. DM | 56 | 63 | + 11 |
| Lohnsteuer | Mill. DM | 192 | 188 | - 2 |
| Steuereinnahmen des Landes | Mill. DM | 250 | 240 | - 4 |

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer
3) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 4) alle privaten Haushalte 5) an die Nichtbankenkundenschaft
6) an die Nichtbankenkundenschaft; einschließlich durchlaufender Kredite 7) einschließlich Einfuhrumsatzsteuer

INHALT 2/76

| | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Aktuelle Auslese | 27 |
| Aufsätze | |
| Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen | 28 |
| Strukturdaten milchviehhaltender Betriebe in Schleswig-Holstein | 36 |
| Teilbeschäftigung und weitere Tätigkeit | 40 |
| Tabellenteil | Beilage |
| Wirtschaftskurven B (Industrie) | 3. Umschlagseite |

Neu erschienen:

Statistische Berichte

C IV 9 — j/74 (Teil 1)

„Agrarstruktur in Schleswig-Holstein 1974

(Teil I: Betriebsgrößen, Bodennutzung und Viehhaltung
in den Gemeinden)“

82 Seiten, Preis 5,20 DM

L IV 6 — 64 (Teil 1)

„Die Einheitswerte des Grundvermögens in Schleswig-Holstein
nach der Hauptfeststellung zum 1. 1. 1964

(Teil 1: Gemeindeergebnisse)“

56 Seiten, Preis 3,50 DM

Q II 1/Q II 2 — 75 (Vorwegerhebung)

„Öffentliche und betriebseigene Abfallbeseitigungsanlagen
am 1. 1. 1975“

12 Seiten, Preis 1,50 DM

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 8/1975

- Landtagswahl (Teil 3)
- Erwerbstätige und Beruf (Teil 2)
- Milcherzeugung
- Landwirtschaft: Ausbildung und Buchführung

Heft 9/1975

- Getreide- und Rapsernten 1974 und 1975
- Sozialprodukt (Teil 2)
- Nord-Ostsee-Kanal 1974
- Spareinlagen
- Erkrankungen an Gelbsucht

Heft 10/1975

- Investitionen Baugewerbe
- Erwerbstätige und Beruf (Teil 3)
- Grenz-Reiseverkehr
- Lohnsummensteuer

Heft 11/12 - 1975

- Allgemeinbildende Schulen
- Schülerprognose
- Hochschulstatistik
- Lehrer-Studenten
- Studentendatei und Studentenstatistik

Heft 1/1976

- Verarbeitende Industrie 1975
- Haushalte und Wohnungen
- Geflügelwirtschaft
- Ackerschlepper und Feldmaschinen
- Sozialhilfeempfänger



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 2

Februar 1976

Aktuelle Auslese



Erste Ergebnisse der Umweltstatistik

In Schleswig-Holstein wurden am 1. 1. 1975 in der öffentlichen Abfallbeseitigung 412 Deponien, 5 Verbrennungsanlagen, 3 Kompostierungsanlagen, 5 Umladestationen und 7 sonstige Anlagen gezählt.

Von 3 219 Betrieben des produzierenden Gewerbes hatten 254 eine eigene Abfallbeseitigungsanlage. Hierunter fallen unter anderem 82 Deponien und 84 Müllverbrennungsanlagen. 86 Betriebe nutzten für Heizzwecke bestimmte normale Feuerungsanlagen für die Abfallbeseitigung.

Ermittelt wurde bei den öffentlichen Anlagen, daß von 412 Deponien 147 gegen Grundwasser abgedichtet sind, in 218 wird die Abfallbeschaffenheit kontrolliert, und 17 Deponien sind mit einem Kontrollbrunnen zur Überwachung des Grundwassers ausgerüstet. 198 der 412 öffentlichen Deponien liegen in Sand- und Kiesgruben, 73 in Öd- und Unland.



1975 nur knapp 20 000 Wohnungen fertiggestellt

In Schleswig-Holstein sind 1975 19 600 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden fertiggestellt worden. Dies Ergebnis war zwar nach dem starken Rückgang der Baugenehmigungen seit Mitte 1973 zu erwarten, macht aber trotzdem die Krise in der Bauwirtschaft von neuem deutlich. Verglichen mit dem Durchschnitt der 10 Jahre vorher kommt das Jahr 1975 nur auf eine Produktionsleistung von 70 %; auch vom Durchschnittsergebnis der letzten 20 Jahre vorher sind es nur 75 %.

Im Vergleich zu 1974 sind rund 7 900 oder 29 % weniger Wohnungen gebaut worden. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Bauproduktion 1974 im Vergleich mit

den Ergebnissen der letzten zwanzig Jahre überdurchschnittlich gut war.

1975 wurden 8 600 neue Wohngebäude mit 18 400 Wohnungen und 79 700 Wohnräumen errichtet. Der weitaus überwiegende Teil dieser Wohngebäude, nämlich 7 200 oder 83 %, sind Einfamilienhäuser. Weitere 9 % sind Zweifamilienhäuser und nur 8 % Mehrfamilienhäuser.

8 700 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und 9 700 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern 1975 stehen 10 200 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und 15 700 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern des Jahres 1974 gegenüber. Damit war der Rückgang der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern (- 15 %) wesentlich geringer als in Mehrfamilienhäusern (- 38 %).



Im vierten Quartal 1975 zunehmende Auftragseingänge und -bestände im Hochbau

Schleswig-Holsteins Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten melden für das letzte Quartal 1975 einen steigenden Auftragseingang im Hochbau. Während der Tiefbau mit 185,6 Mill. DM ein niedriges Niveau anzeigt und um 15 % unter dem Vorquartal liegt, hat sich der Hochbau im gleichen Zeitraum um 8 % auf 365,5 Mill. DM verbessert.

Im Vergleich zum letzten Quartal des Jahres 1974 verzeichnet das Bauhauptgewerbe einen Zuwachs an Auftragseingängen von 16 %, wobei der gewerbliche/industrielle sowie landwirtschaftliche Hochbau mit einem Plus von 66 % an der Spitze liegt, der Wohnungsbau 50 % gewinnt, der Tiefbau aber weiter um 8 % rückläufig ist.

Der Auftragsbestand liegt Ende des Jahres 1975 bei knapp 1 Mrd. DM und damit um 3 % unter dem Vorquartal. Steigende Tendenz im Hochbau von 2 % auf 682,7 Mill. DM und fallende im Tiefbau von 11 % auf 314,3 Mill. DM spiegeln die Entwicklung der Auftragseingänge wider.

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen

Über die Eisenbahnen, die dem öffentlichen Verkehr dienen, wird, zuletzt aufgrund einer Verordnung aus dem Jahre 1966, eine Statistik durchgeführt. In diese Statistik werden die Deutsche Bundesbahn und die nichtbundes-eigenen Eisenbahnen einbezogen, gleichgültig ob der wirtschaftliche Schwerpunkt eines Unternehmens im Eisenbahnbereich, in einem anderen verkehrswirtschaftlichen Sektor oder außerhalb der Verkehrswirtschaft liegt. Allerdings beziehen sich die Erhebungstatbestände nur auf den Schienenverkehr. Von den verschiedenen Bereichen der Eisenbahnstatistik - es gibt eine Bestands-, eine Betriebs-, eine Verkehrs- und eine Unfallstatistik - wird hier nur der frachtpflichtige Güterverkehr behandelt. Dazu rechnen der Wagenladungsverkehr und der Stückgutverkehr.

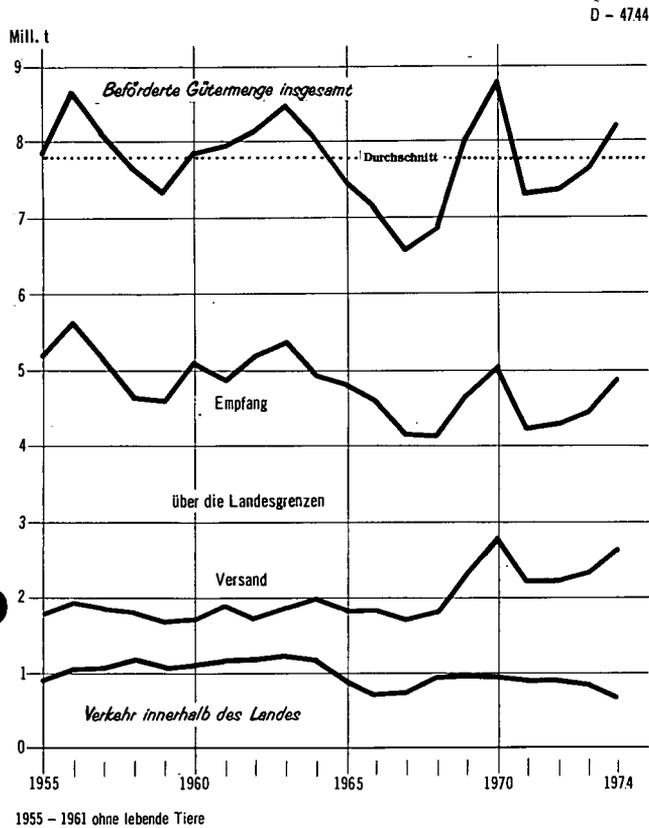
Der Güterverkehr auf der Eisenbahn läßt sich aus der Sicht eines Bundeslandes - wie überhaupt jeder Gebietseinheit - formal in den Verkehr innerhalb der Landesgrenzen und den Verkehr über die Landesgrenzen hinweg zerlegen. Im Verkehr innerhalb des Landes stimmen Versand und Empfang überein. Das Transportvolumen kann in diesem Fall daher sowohl aus dem Versand als auch aus dem Empfang abgeleitet werden. Beim Verkehr über die Landesgrenzen hinweg ergibt sich die beförderte Gütermenge als Summe aus Empfang und Versand. Bei der Konzentration der Länderergebnisse zum Bundesergebnis entspricht die innerhalb des Bundesgebietes insgesamt beförderte Gütermenge nicht einfach der Addition der Länderergebnisse, da der Verkehr zwischen den Bundesländern bei der Aggregation zum Bundesergebnis wieder Lokalverkehr ist. So wird z. B. ein Kohletransport mit Kohle im Gewicht von 1 000 t von von Nordrhein-Westfalen nach Schleswig-Holstein in den Veröffentlichungen beider beteiligten Länder gezählt, einmal als ein Versand des Landes Nordrhein-Westfalen, einmal als Empfang des Landes Schleswig-Holstein. Entsprechend registriert jedes Land eine Güterbeförderung in Höhe von 1 000 t, zusammen also 2 000 t. Aus der Sicht des Bundes sind aber nur 1 000 t befördert worden.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich allein auf den Güterverkehr (beförderte Gütermenge) innerhalb des Landes Schleswig-Holstein und über die Landesgrenzen hinweg. Dies heißt aber nicht, daß in jedem Fall Schleswig-Holstein auch das Bestimmungs- oder Herkunftsland der Gütertransporte auf der Schiene ist. Vielmehr werden auch diejenigen Transporte registriert, für die

Schleswig-Holstein nur Durchgangsland ist, jedoch nur im Fall des gebrochenen Verkehrs. Es handelt sich hierbei um Gütertransporte, an denen mindestens zwei verschiedene Verkehrsträger beteiligt sind. Ein Beispiel mag diesen Fall erläutern. Eine Schiffsladung Papier aus Schweden ist für eine Druckerei in Niedersachsen bestimmt. In Lübeck übernimmt die Eisenbahn den Weitertransport. In der Statistik schlägt sich dieser Vorgang dann wie folgt nieder: Schleswig-Holstein registriert in der Seeverkehrsstatistik einen Empfang von Papier aus Schweden. In der Eisenbahnstatistik wird, bezogen auf Schleswig-Holstein, ein Versand von Papier aus Lübeck nach Niedersachsen notiert, wo der Transport wiederum als Empfang aus Schleswig-Holstein erscheint. Eine Verbindung zwischen beiden Statistiken fehlt, so daß die Transportkette zerschnitten ist. Bei einer Analyse des Eisenbahnverkehrs entsteht dadurch der Eindruck, als ob das aus Schweden gelieferte Papier in Schleswig-Holstein hergestellt hergestellt worden sei. Leider läßt sich die Frage, in welchem Maße Schleswig-Holstein nur Durchgangsland und in welchem Umfang es Bestimmungs- oder Herkunftsland ist, nicht oder nur mit verhältnismäßig großem Aufwand beantworten. Wichtige wirtschaftliche Tatbestände, wie der Außenbeitrag eines Bundeslandes oder der Umfang des Verbrauchs bestimmter Waren, verschließen sich damit einer verkehrsstatistischen Analyse.

Betrachtet man die Entwicklung des Güterverkehrs auf der Schiene ab 1955, wird man feststellen, daß sich das Transportvolumen zyklisch entwickelt hat. Ein Trend im Sinne einer langfristigen Aufwärts- oder Abwärtsbewegung ist dagegen nicht erkennbar, wie ein Blick auf Bild 1 zeigt. Die Linie parallel zur Zeitachse entspricht dem durchschnittlichen Transportvolumen in der Zeit zwischen 1955 und 1974 in Höhe von rund 8 Millionen t. Wegen der in den vergangenen 20 Jahren zu beobachtenden Stagnation des Güterverkehrs bietet sich dieser Wert als Richtgröße zur Beurteilung der zukünftigen Entwicklung des Transportvolumens an. Jeder Wert oberhalb dieser Richtgröße ist dann als positive Abweichung vom Durchschnitt zu werten. 1974 wurde dieser Wert überschritten. Doch zeichnet sich 1975 schon wieder ein Rückgang im Transportvolumen ab. Die von Januar bis einschließlich Juli 1965 beförderte Gütermenge nahm nämlich im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres um 20% ab. Hält diese Entwicklung bis zum Jahresende an, dann wird das Transportvolumen des Jahres

Bild 1
Eisenbahn-Güterverkehr Schleswig-Holsteins



1975 bei 6,6 Millionen t liegen. So wenig wurde nach 1955 nur im Rezessionsjahr 1967 befördert.

Anders als die Eisenbahn konnten die beiden Verkehrsträger Schiff und Lastkraftwagen in der Zeit zwischen 1955 und 1974 ihr Transportvolumen erheblich steigern. So wurden 1974 auf Lastkraftwagen 9,7 Millionen t Güter gegenüber 3,3 Millionen t im Jahre 1955 befördert. In der Schifffahrt stieg das Transportvolumen von 8,4 Mill. t auf 26,3 Mill. t. In beiden Fällen hat sich demnach das Güteraufkommen nahezu verdreifacht. Beim Vergleich der Verkehrsträger muß berücksichtigt werden, daß der Güternahverkehr auf der Straße in den Ergebnissen des Lkw-Verkehrs nicht enthalten ist. Dies ist allein auf fehlende Informationen über diesen Zweig der Verkehrswirtschaft zurückzuführen. Mit Sicherheit ist das Transportaufkommen des Güternahverkehrs ein Vielfaches des Güterfernverkehrs. Man denke nur an den regen Verkehr zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein, aber auch innerhalb des Landes. Die Frage allerdings, wie sich die auf der Straße insgesamt beförderte Gütermenge seit 1955 entwickelt hat, ist damit auch nicht beantwortet. Hierfür gibt es noch nicht einmal brauchbare Anhaltspunkte.

Die unterschiedliche Entwicklung des Güteraufkommens im Bereich der Eisenbahn und der Schifffahrt ist unter anderem auf die erhebliche Ausweitung des Welthandels, im besonderen aber auf die Entwicklung des Außenhandels zwischen der Bundesrepublik und den nordeuropäischen Ländern, an der das Land Schleswig-Holstein maßgeblich beteiligt war, zurückzuführen. Dieser Teil des Außenhandels wird hauptsächlich über die Ostseehäfen in Schleswig-Holstein abgewickelt. Auf der anderen Seite hat die Teilung Deutschlands sowie die unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in West- und Osteuropa eine positive Entwicklung des Güterverkehrs auf der Schiene weitgehend verhindert.

Für die Beziehung zwischen dem Güterverkehr auf der Schiene und auf der Straße sind wieder andere Bestimmungsgrößen maßgebend. Hier spielen vor allem die unterschiedliche Anpassungsfähigkeit der beiden Verkehrsträger und ihre unterschiedliche spezifische Eignung als Transportmittel eine Rolle. So ist die Eisenbahn in erster Linie für den Transport von Rohstoffen über große Entfernungen und in größeren Mengen sowie für die Beförderung von Schwergut geeignet. Der Lastkraftwagen kann demgegenüber nur vergleichsweise geringe Mengen transportieren, wodurch er aber den Transportwünschen einer hoch spezialisierten Wirtschaft wie der der Bundesrepublik in stärkerem Maße entspricht als die Eisenbahn. Gegenüber der Eisenbahn besitzt er außerdem eine größere räumliche Mobilität. Er kann praktisch jeden Ort in der Bundesrepublik erreichen. Hinzu kommt, daß die Eisenbahn ihre Überlegenheit, die sie auf langen Strecken hat, in der Bundesrepublik nicht ausspielen kann.

Für die weitere Untersuchung ist es zweckmäßig, den gesamten Güterverkehr in die eingangs erwähnten Bestandteile zu zerlegen, wobei zur Vereinfachung der Verkehr innerhalb des Landes im folgenden als Lokalverkehr, der Verkehr über die Landesgrenzen hinweg als Wechselverkehr bezeichnet wird. Der Wechselverkehr wiederum wird in die Bestandteile "Empfang" und "Versand" aufgegliedert. Empfang und Versand des Wechselverkehrs weichen erheblich voneinander ab. Während nämlich im Jahre 1974 im Eisenbahnverkehr auf den Empfang 4,9 Mill. t Güter entfielen, war der Versand mit 2,6 Mill. t nur etwas mehr als halb so groß. Der Lokalverkehr erreichte 0,8 Mill. t. Insgesamt wurden also 8,3 Mill. t auf der Eisenbahn in Schleswig-Holstein befördert.

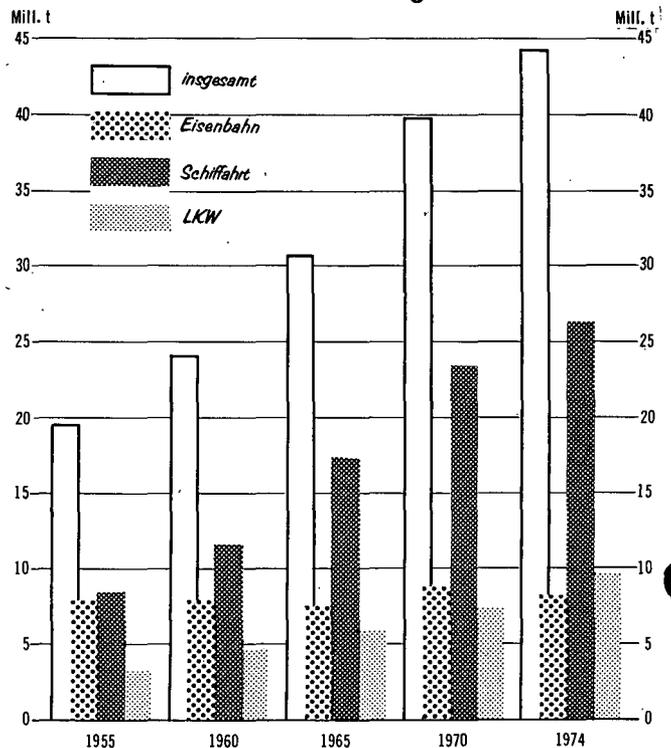
Das Verhältnis von Empfang zu Versand hat sich im Laufe der Zeit zugunsten des Versands verschoben. In Bild 1 ist deutlich eine Annähe-

zung der Kurven bis zum Jahre 1968 zu erkennen, wobei sich jedoch nur der Empfang geändert hat. Der Versand verharrte bis 1968 annähernd auf dem Niveau von 1955. Im Jahresdurchschnitt des betrachteten Zeitraumes wurden 1,8 Mill. t versendet. Nach 1968 wird eine leichte Aufwärtsentwicklung sichtbar. Der Versand nimmt zwar in den Jahren 1971 und 1972 gegenüber dem jeweiligen Vorjahr ab, doch liegt das Ergebnis von 1974 um 0,8 Mill. t über dem von 1968. Für 1975 zeichnet sich wie beim gesamten Güterverkehr jedoch schon wieder ein Rückgang ab.

Der Empfang ist bis 1968 durch flache zyklische Bewegungen gekennzeichnet. Die Entwicklung zwischen 1956 und 1963 wiederholt sich zwischen 1963 und 1970, doch liegen Höhepunkte und Tiefpunkte jedes Mal niedriger, so daß der Trend nach unten gerichtet ist. Ob die Talfahrt des Güterverkehrs auf der Eisenbahn im Jahre 1968 beendet oder ob sie nur unterbrochen worden ist, läßt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erkennen. Wenn die Ergebnisse für 1975 und 1976 vorliegen, wird man mehr sagen können.

Anders als der Wechselverkehr entwickelte sich der Lokalverkehr zwischen 1955 und 1974 recht sprunghaft. Die Entwicklung läßt sich vergrößernd in vier Phasen aufteilen. Die erste Phase ist durch ein langsames Wachstum gekennzeichnet. Der Höhepunkt, gleichzeitig das bisher beste Ergebnis, ist im Jahre 1963 erreicht. Damals wurden 1,2 Mill. t Güter innerhalb Schleswig-Holsteins auf der Schiene transportiert. Nach 1963 reißt diese Entwicklung ab. Es beginnt eine steile Talfahrt, die 1966 ihren Tiefpunkt erreicht. Am Ende dieser Entwicklung betrug die beförderte Gütermenge nur noch 0,7 Mill. t. Im Vergleich zu 1963 waren das 56,4%. Hervorgerufen wurde dieser Rückgang im wesentlichen durch die Inbetriebnahme der Pipelines zwischen Hemmingstedt einerseits, Brunsbüttel und der Holsteinischen Schweiz andererseits. Während nämlich noch 1963 770 000 t Rohöl und Erdölprodukte innerhalb des Landes auf der Schiene transportiert wurden, waren es 1966 nur noch 181 000 t. Rohöl ging von 475 000 t auf 25 000 t zurück. Die dritte Phase reicht von 1966 bis 1969. In dieser Zeitspanne holte der Güterverkehr auf der Schiene wieder auf, ohne jedoch auch nur annähernd an das Niveau von 1963 heranzukommen. Mit dem Jahr 1970 beginnt dann eine neue Abwärtsentwicklung, die aber nicht so steil ist wie die vorangegangene. Interessant ist, daß der Güterverkehr auf dem Wasser innerhalb Schleswig-Holsteins seit 1965 ungefähr die gleiche Entwicklung wie auf der Schiene durchlaufen hat, nur mit dem Unterschied, daß die Eisenbahn insgesamt mehr

Bild 2
D. 4745 Güterverkehr Schleswig-Holsteins
nach Verkehrsträgern



beförderte als die Schifffahrt. Allein der Güterverkehr auf der Straße setzte auch nach 1965 seine positive Entwicklung fort.

Die Entwicklung des Güterverkehrs auf der Schiene ist in der Vergangenheit maßgeblich durch drei Gütergruppen geprägt worden. Es sind dies die festen mineralischen Brennstoffe, die Gütergruppen Mineralöl, Mineralöl-erzeugnisse, Gase sowie die Düngemittel. Mengenmäßig waren die festen mineralischen Brennstoffe - dazu gehören Stein- und Braunkohle einschließlich Briketts, Torf, der keine große Rolle spielt, und Koks - stets das wichtigste Transportgut der Eisenbahn. Doch ist der Transport von Kohle und Koks erheblich zurückgegangen. Während noch 1956 insgesamt 3,2 Mill. t Kohle einschließlich Torf und Koks befördert wurden, wovon 3,1 Mill. t auf den Empfang entfielen, waren es 1974 nur noch 1,7 Mill. t. Auf den Empfang entfielen vor zwei Jahren nahezu 100%. Der tiefste Punkt der seit 1956 annähernd stetigen Abwärtsentwicklung der Kohletransporte war 1971 mit 1,3 Mill. t erreicht. Danach hat das Transportvolumen, bedingt durch die Ölkrise in den Jahren 1973/74, wieder leicht zugenommen. Der Rückgang der Kohletransporte auf der Schiene bis 1971 hängt zweifellos mit der abnehmenden Bedeutung von Kohle als Energieträger zusammen. Doch hat die vermehrte Einfuhr von ausländischer Kohle, die fast ausschließlich mit Schiffen heran-

transportiert wird, zu dem Rückgang beigetragen. Immerhin wurden 1971 aus dem Ausland 2,2 Mill. t Steinkohle (1970 sogar 2,9 Mill. t) mit Schiffen bezogen. 1955 empfing Schleswig-Holstein demgegenüber erst 0,9 Millionen t ausländische Kohle.

Das Transportvolumen der festen mineralischen Brennstoffe hat sich nicht kontinuierlich zurückentwickelt. Vielmehr wechseln Abschwungphasen mit Aufschwungphasen ab. Die Gipfel dieser Wellenbewegung liegen in den Jahren 1956, 1960, 1963 und 1970. Der nächste Höhepunkt wird voraussichtlich im Jahre 1974 liegen. Dies sind gleichzeitig die Höhepunkte in der Entwicklung der beförderten Gütermenge insgesamt und der empfangenen Güter. Der Schlüssel für die Erklärung der wellenförmigen Entwicklungen im gesamten Bereich liegt also in erster Linie bei den Kohletransporten. Diese sind hauptsächlich von drei Bestimmungsgrößen abhängig.

Erstens: der Strukturwandel innerhalb der Energiewirtschaft. Er zeigt sich im Verkehrssektor an dem steigenden Transportaufkommen des Erdöls, der Mineralölerzeugnisse und des Erdgases einerseits, dem annähernd konstanten Transportaufkommen von festen mineralischen Brennstoffen andererseits.

Zweitens: Verschiebungen innerhalb der festen mineralischen Brennstoffe. Gemeint ist hier die Substitution von Brennstoffen, die auf der Schiene befördert werden, durch Brennstoffe, die mit Schiffen transportiert werden, oder vereinfachend gesagt, die Substitution deutscher durch ausländische Kohle und umgekehrt. Verfolgt man die auf Schiffen jährlich beförderte Menge an festen mineralischen Brennstoffen seit 1955, so läßt sich feststellen, daß die deutsche Kohle in langer Sicht nicht nur absolut, sondern auch relativ gegenüber der ausländischen Kohle an Bedeutung verloren hat. Der Umfang der auf Schiffen transportierten Kohle war nämlich 1974 mit 2,3 Mill. t noch genauso hoch wie 1955 (2,2 Mill. t). Bis zum Jahre 1970 war das Transportaufkommen sogar erheblich angestiegen. Damals wurden auf dem Wasser 3,1 Mill. t befördert.

Drittens: der aktuelle Energiebedarf der Volkswirtschaft. In welchem Maße der jeweilige Energiebedarf den Umfang der Kohletransporte beeinflusst, läßt sich jedoch ohne zusätzliche Informationen nicht feststellen, da alle Bestimmungsgrößen der Kohletransporte gleichzeitig wirksam sind.

Eine Zunahme der Kohletransporte auf der Schiene nach 1971 ist vor allem bei der Steinkohle zu beobachten. Mit 1,0 Mill. t wurde 1974 nahezu doppelt soviel Steinkohle wie 1969 befördert. Auch bei Koks ist ein

Anstieg zu verzeichnen, nachdem 1972 nur noch halb soviel Koks wie im Jahre 1969 befördert worden war. Demgegenüber hat die Braunkohle ab 1969 immer mehr an Bedeutung verloren. Ihr Transportvolumen ist von 0,6 Mill. t im Jahre 1969 auf 0,3 Mill. t im Jahre 1974 gefallen.

Daß das Transportaufkommen der Eisenbahn langfristig annähernd stabil blieb, ist vor allem dem gleichbleibend hohen Düngemitteltransport zu verdanken. Im Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1974 wurden 1,1 Mill. t Düngemittel befördert. Nur in der Zeit von 1955 bis 1959 ist ein leichter trendartiger Anstieg dieser Transporte zu beobachten. Die nachfolgende Zeit ist demgegenüber durch geringe jährliche Schwankungen in rasch wechselnder Folge gekennzeichnet, die dem Zufall zugerechnet werden können. Auf die Gesamtentwicklung des Güterverkehrs hatten diese Schwankungen nur geringen Einfluß.

Ganz im Gegensatz hierzu verlief die Entwicklung bei der Güterabteilung Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase. Es lassen sich deutlich drei Abschnitte unterscheiden. Der erste Abschnitt reicht bis zum Jahre 1963. In dieser Zeit stieg die beförderte Gütermenge kontinuierlich von 1,0 Mill. t im Jahre 1955 auf 2,0 Mill. t im Jahre 1963. Dadurch ist die rückläufige Entwicklung bei den festen mineralischen Brennstoffen von 1956 bis 1959 teilweise kompensiert worden. Das Rekordergebnis der Eisenbahn im Jahre 1963 ist demgegenüber darauf zurückzuführen, daß der Höhepunkt der Transporte von flüssigen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen mit einem Zwischenhoch bei Kohle zusammenfiel. Damals entfielen auf die beiden Produktgruppen knapp 50% der beförderten Gütermenge. Nach 1963 verringerten sich die Transporte von Erdöl und Mineralölerzeugnissen spürbar. Am Ende der rezessiven Phase, etwa im Jahre 1967, sind sie auf ein Drittel zusammengeschmolzen. Der Rohöltransport allein ging von 1,2 Mill. t - 0,7 Mill. t kamen davon aus Niedersachsen - auf etwa 20 000 t zurück. Im Vergleich zum Rohöl hielt sich der Rückgang bei den Mineralölerzeugnissen in Grenzen. Während 1963 0,8 Mill. t befördert wurden, waren es 1967 insgesamt 0,6 Mill. t. Auf diesem Niveau haben sich die Transporte bis zum Jahre 1974 mit Ausnahme der Jahre 1971 und 1972 gehalten.

Als die Öltransporte von Niedersachsen nach Schleswig-Holstein aufhörten und die Ölleitungen von Brunsbüttel und von Ascheberg nach Hemmingstedt in Betrieb genommen wurden, war die große Zeit der Transporte von Rohöl und Mineralölerzeugnissen auf der Schiene, wenigstens in Schleswig-Holstein,

vorbei. Fortan bestimmte die Schifffahrt das Transportgeschehen, wenn man von dem Transport von Rohöl und Mineralölprodukten in Rohrleitungen absieht. Insbesondere der Schiffsverkehr mit Hamburg wurde erheblich ausgedehnt. Dazu trug auch der Transport von Rohöl bei. Das Transportvolumen nahm von 0,2 Mill. t im Jahre 1963 auf 0,7 Mill. t im Jahre 1967 zu. Seitdem gingen die von Schleswig-Holstein aus Hamburg bezogenen Rohölmengen wieder zurück. Gleichzeitig ist dafür der Empfang von Rohöl aus dem Ausland in Schleswig-Holstein von 1,5 Mill. t im Jahre 1963 auf 4,8 Mill. t im Jahre 1974 gestiegen.

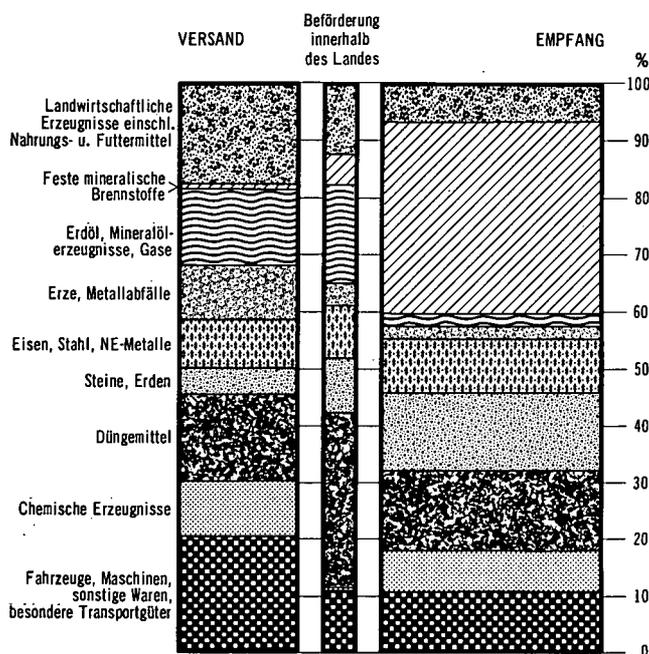
Der Binnenschiffahrt hat diese Umlenkung der Rohölströme keinen Schaden zugefügt. Der Rückgang der Rohöltransporte wurde nämlich durch steigende Transportmengen bei Mineralölprodukten weit mehr als ausgeglichen. Interessant ist dabei, daß der Transport von Mineralölprodukten zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein in beiden Richtungen zugenommen hat. Allerdings sind die nach Hamburg beförderten Mengen zwischen 1963 und 1974 etwas stärker angewachsen als die Lieferungen Hamburgs nach Schleswig-Holstein. Während die Lieferungen aus Schleswig-Holstein von 0,4 Mill. t auf 1,4 Mill. t kletterten, stiegen Hamburgs Lieferungen von 0,5 Mill. t auf 1,3 Mill. t.

Infolge des in den letzten Jahren kräftig angestiegenen Rohölpreises ist die intensive Ausbeutung der niedersächsischen Erdölfelder wieder interessant geworden. Dadurch wird die Eisenbahn möglicherweise auch wieder Rohöl nach Schleswig-Holstein transportieren, doch dürfte sich das jetzige Verkehrsgefüge dadurch nicht wesentlich verschieben.

Nach diesem ausgedehnten Ausflug in die Vergangenheit des Eisenbahnverkehrs steht im folgenden die Struktur des Güterverkehrs auf der Schiene im Jahre 1974 im Vordergrund. Zunächst werden die einzelnen Güterabteilungen vorgestellt, um einen Überblick zu geben. An erster Stelle der Güterskala standen 1974 - wie schon erwähnt - die festen mineralischen Brennstoffe mit 1,7 Mill. t. Das entspricht einem Anteil an der beförderten Gütermenge von 20,6%. Dahinter lagen die Düngemittel mit 1,3 Mill. t gleich 16,0%. Es folgt dann die heterogene Gruppe der sonstigen Waren mit 1,1 Mill. t (13,8%). Aus welchen Einzelpositionen sich diese Güterabteilung zusammensetzt und welche Bedeutung die einzelnen Güterpositionen haben, wird noch dargestellt werden. Für die übrigen Güterabteilungen ergeben sich folgende Werte: Steine und Erden: 0,9 Mill. t (10,5%); Eisen, Stahl und NE-Metalle: 0,8 Mill. t (9,3%); land- und forstwirtschaftliche und verwandte

Bild 3
Eisenbahn-Güterverkehr Schleswig-Holsteins
nach Gütergruppen 1974

D - 4746



Erzeugnisse: 0,7 Mill. t (8,2%); chemische Erzeugnisse: 0,6 Mill. t (7,6%); Erdöl, Mineralölprodukten und Gase: 0,6 Mill. t (7,2%); Erze und Metallabfälle: 0,4 Mill. t (4,6%); schließlich die sonstigen Nahrungs- und Futtermittel: 0,2 Mill. t (2,3%). Letztere wurden in Bild 3 mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen zusammengefaßt.

Welchen Anteil die Güter am Güterverkehr über die Landesgrenzen hinweg, getrennt nach Versand und Empfang, und innerhalb des Landes haben, geht aus Bild 3 hervor. Die Säule in der Mitte stellt den Güterverkehr innerhalb des Landes dar, die linke Säule den Versand im "grenzüberschreitenden" Verkehr, die rechte Säule den Empfang. Die Gesamtmenge der Gütertransporte wird durch die Breite der Säulen ausgedrückt. Wie man sieht, ist der Empfang etwa doppelt so groß wie der Versand. Der Versand über die Landesgrenzen hinweg ist wiederum etwa dreimal so groß wie der Güterverkehr innerhalb des Landes. Der Anteil der Güterabteilungen am jeweiligen Güteraufkommen läßt sich an der Skala ganz rechts ablesen. Die sonstigen Waren z. B. haben am Verkehr innerhalb des Landes einen Anteil von etwa 10%. Da die Gesamtfläche der Säulen dem Umfang der Gütertransporte entspricht, lassen sich auch die Güterabteilungen zwischen dem Verkehr innerhalb des Landes und dem Verkehr über die Grenzen hinweg als Flächen miteinander vergleichen.

Betrachten wir nun die Güterstruktur etwas näher. Im Empfang aus dem übrigen Bundes-

gebiet und dem Ausland dominieren die festen mineralischen Brennstoffe. Sie machten 1974 ein Drittel der beförderten Gütermenge aus. Die Steinkohle stand mit 1,0 Mill. t an der Spitze. Außerdem wurden 341 000 t Koks und 285 000 t Braunkohle nach Schleswig-Holstein transportiert. Empfänger dieser Transporte waren in erster Linie die Verkehrsbezirke Kiel (824 000 t) und Lübeck (495 000 t). Hinter den festen mineralischen Brennstoffen folgten mit weitem Abstand die Düngemittel mit 689 000 t (14,1 %) - es sind fast nur chemische Düngemittel - sowie die Steine und Erden mit 673 000 t (13,7 %). Auf dem vierten Platz lagen 1974 die sonstigen Waren mit 523 000 t (10,7 %). Hierbei handelt es sich um eine Sammelposition für Halb- und Fertigwaren, die zu keiner der übrigen Güterabteilungen passen, sowie um besondere Transportgüter, wie z. B. Verpackungen und Umzugsgut. Aus dieser Gruppe ragen nur die Fahrzeuge (ohne Reisefahrzeuge und Acker-schlepper) mit einem Gesamtgewicht von 208 000 t heraus. Die übrigen Positionen, landwirtschaftliche Maschinen, elektronische Erzeugnisse, Baukonstruktionen, Glaswaren und feinkeramische Erzeugnisse, Textilien sowie sonstige Halb- und Fertigwaren, sind entweder nur schwach vertreten oder lassen sich wie die Position "Besondere Transportgüter" nicht weiter aufschlüsseln. Auf die Güterabteilung "Eisen, Stahl und NE-Metalle" entfielen 1974 zusammen 469 000 t (9,6 %). Die bedeutendste Unterposition war die Güterhauptgruppe "Stahlblech und Bandstahl" mit 276 000 t. Eine andere große Gruppe bilden die chemischen Erzeugnisse. Davon beförderte die Eisenbahn nach Schleswig-Holstein 362 000 t (7,4 %). Herausragende Position waren die chemischen Grundstoffe mit 228 000 t. Weiter geht es mit den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen einschließlich lebender Tiere. Für diese Güterabteilung meldete die Eisenbahn 1974 im Empfang 229 000 t (4,7 %). Etwa die Hälfte davon gehörte zu der Gütergruppe Holz und Kork. Die restlichen drei Güterabteilungen, nämlich Mineralöl, Mineralölerzeugnisse, Gase, ferner Erze und Metallabfälle, sowie die sonstigen Nahrungs- und Futtermittel, die in Bild 3 mit den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen zusammengefaßt wurden, brachten es 1974 auf jeweils rund 100 000 t. Ihr Anteil am Transportvolumen der nach Schleswig-Holstein beförderten Güter betrug zusammen 6,3 %.

Vergleicht man die Güterstrukturen von Versand und Empfang, wird man feststellen, daß im Versand die Güterstruktur wegen der geringen Kohletransporte ausgewogener ist als im Empfang. Darüber hinaus spielen im Versand Güter mit einem höheren Fertigungsgrad - relativ gesehen - eine größere Rolle. Der Schwerpunkt der Gütertransporte lag 1974 bei

den sonstigen Halb- und Fertigwaren (einschließlich Fahrzeuge und Maschinen). Zusammen mit den besonderen Transportgütern kamen sie auf 534 000 t. Das entspricht einem Anteil von 20 %. Der Anteil ist also - bei annähernd gleich großen Mengen - doppelt so groß wie im Empfang. Den zweiten Platz belegten die landwirtschaftlichen Erzeugnisse (einschließlich Nahrungs- und Futtermittel) mit 454 000 t (17,3 %). Die wichtigsten Einzelposten waren Holz und Kork (147 000 t) und Zuckerrüben (88 000 t). Dahinter folgten die Düngemittel mit 402 000 t (15,3 %). Daß Schleswig-Holstein nicht nur große Mengen Düngemittel empfängt, sondern auch versendet, mag verwundern, doch gibt es hierfür eine einfache Erklärung. Versendet werden nämlich überwiegend Phosphatdüngemittel, während im Empfang Kali- und Stickstoffdüngemittel vorherrschen. Innerhalb des Landes werden im übrigen hauptsächlich Phosphatdüngemittel transportiert. Eine Stütze für den Güterverkehr der Eisenbahn waren im Versand auch die flüssigen und gasförmigen Energieträger mit einem Transportvolumen von 354 000 t. Mehr als die Hälfte (213 000 t) gehörte zur Gruppe Kraftstoffe und Heizöl. Natur- und Raffineriegas wurde in einer Menge von 114 000 t über die Grenzen Schleswig-Holsteins transportiert. Die weitere Reihenfolge hieß 1974: Chemische Erzeugnisse mit 261 000 t (9,9 %), darunter 213 000 t Zellstoff und Altpapier, dann Erze und Metallabfälle mit 252 000 t (9,6 %), darunter allein 246 000 t Eisen- und Stahlabfälle, sowie Eisen, Stahl und NE-Metalle mit 230 000 t (8,8 %). 183 000 t entfielen hiervon auf Roheisen und -stahl. Darüber hinaus transportierte die Eisenbahn 123 000 t Steine und Erden, sowie 17 000 t feste mineralische Brennstoffe, hauptsächlich Torf.

Den Verkehr innerhalb des Landes bestimmen hauptsächlich zwei Gütergruppen, und zwar die Düngemittel, sowie die Kraftstoffe einschließlich Heizöl und Raffineriegas. Das wichtigste Transportgut waren mit 234 000 t klar die Düngemittel. Sie spielen für den Verkehr innerhalb des Landes eine ähnliche wichtige Rolle wie die festen mineralischen Brennstoffe für den Empfang im Verkehr über die Landesgrenzen. Der Anteil der Düngemittel lag 1974 bei 30,7 %. Absolut gesehen standen sie 1974 mit den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen (im Empfang) und der Gruppe Eisen, Stahl und NE-Metalle (im Versand) auf einer Stufe. Kraftstoffe und Raffineriegas kamen zusammen auf 132 000 t (17,3 %). Davon entfielen auf die Kraftstoffe 72 000 t.

Wie Bild 3 verdeutlicht, befördert die Eisenbahn wesentlich mehr Mengen über die Landesgrenzen hinweg als innerhalb des Landes. Für 1974 ergibt sich ein Verhältnis von 9 : 1. Vom "grenzüberschreitenden" Verkehr wurden wie-

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in Schleswig-Holstein 1974
nach Verkehrsbeziehungen und Verkehrsbezirken in t

V = Versand, E = Empfang

| Verkehrsbezirk | | Güter- verkehr ins- gesamt | darunter | | |
|--------------------|---|-------------------------------------|----------------------------------------------|-----------------------------------------|--------------------------------------|
| | | | mit dem übrigen Schleswig- Holstein | mit dem übrigen Bundes- gebiet | mit der DDR und dem Ausland |
| Flensburg/Husum | V | 212 820 | 25 629 | 70 757 | 38 587 |
| | E | 791 746 | 174 571 | 462 145 | 77 183 |
| Heide | V | 916 316 | 148 383 | 688 212 | 68 487 |
| | E | 398 254 | 43 616 | 263 515 | 79 889 |
| Kiel | V | 671 686 | 166 511 | 278 405 | 62 123 |
| | E | 1 878 209 | 99 102 | 1 480 318 | 134 142 |
| Lübeck | V | 1 088 182 | 27 496 | 589 591 | 404 507 |
| | E | 1 546 600 | 17 360 | 1 223 779 | 238 873 |
| Itzehoe/Ratzeburg | V | 501 793 | 53 708 | 363 127 | 63 599 |
| | E | 1 047 326 | 87 078 | 759 708 | 179 181 |
| Schleswig-Holstein | V | 3 390 797 | 421 727 | 1 990 092 | 637 303 |
| | E | 5 662 135 | 421 727 | 4 189 465 | 709 268 |

derum etwa 80 % mit dem übrigen Bundesgebiet abgewickelt. Mit 4,2 Mill. t war der Empfang hier etwas mehr als doppelt so hoch wie der Versand, der 2,0 Mill. t erreichte. Eine ausgeglichene Bilanz hatte Schleswig-Holstein mit dem Ausland. In beiden Richtungen wurden 0,4 Mill. t Güter befördert. Hingegen überwog im Verkehr mit der DDR und Berlin (Ost) der Empfang. Er belief sich auf 0,3 Mill. t gegenüber 0,2 Mill. t im Versand. Im Verkehr mit der DDR einschließlich Berlin (Ost) und dem Ausland haben nur wenige Gütergruppen herausragende Bedeutung. Zieht man die kritische Grenze bei 100 000 t, lagen 1974 nur zwei Gütergruppen darüber. Es handelt sich einmal um einen Versand von 120 000 t Holz und Kork in die DDR, zum anderen um 140 000 t Braunkohle aus der DDR.

Wegen seiner Bedeutung soll der Güterverkehr mit dem übrigen Bundesgebiet im folgenden ausführlich beschrieben werden. Dabei werden die Bundesländer in der Reihenfolge der Tabelle auf Seite 35, mit Hamburg beginnend, abgehandelt. Die Ergebnisse beziehen sich auf 1974. Um die Darstellung nicht unnötig in die Länge zu ziehen, werden die Bezeichnungen der Gütergruppen zum Teil gekürzt.

An der Spitze des Güteraustausches mit Hamburg standen im Versand Eisen- und Stahlabfälle mit zusammen 79 000 t. An zweiter Stelle lagen Roheisen und Rohstahl mit 48 000 t. Ursprungsort der zuletzt genannten Gütergruppe war Lübeck. Nennenswerten Umfang hatte auch der Versand von Steinen und Erden mit 30 000 t. Dahinter folgten Düngemittel sowie Stab- und Formstahl mit je 15 000 t. Aus dem Bereich der Mineralölwirtschaft kamen mit insgesamt 80 000 t 36 % aller aus Hamburg herantransportierten Gütermengen: 59 000 t Heizöl und Kraftstoffe, 21 000 t sonstige

Mineralölerzeugnisse. Dahinter folgten Koks-transporte im Umfang von 29 000 t.

Mit Niedersachsen bestand schon immer ein reger Güteraustausch. Insgesamt wurden zwischen Schleswig-Holstein und Niedersachsen 1,8 Mill. t auf der Schiene bewegt. Der Versand machte etwa 70 % des Empfangs aus. Der Schwerpunkt des Versandes nach Niedersachsen lag traditionsgemäß bei den Düngemitteln. 299 000 t sind eine eindrucksvolle Bestätigung. Aber auch die Erzeugnisse der Mineralölindustrie waren mit 136 000 t wieder stark vertreten. Auf Kraftstoffe und Heizöl entfielen zusammen 119 000 t. Rang drei nahmen wieder die Zuckerrüben mit 88 000 t ein. Zieht man die Ergebnisse aus dem Jahre 1967 zum Vergleich heran, wird man feststellen, daß sich diese Reihenfolge nicht geändert hat. Nur die Relationen haben sich etwas verschoben. Auch die beiden folgenden Güterarten konnten ihre Positionen im Vergleich zum Jahre 1967 behaupten. Es handelt sich um Zellstoffe und Altpapier einerseits, Roheisen andererseits; mit 34 000 t und 21 000 t war der Abstand zu den drei führenden Güterarten allerdings recht deutlich. Auch beim Empfang ergaben sich klare Schwerpunkte. Im Vordergrund stand die Güterabteilung Steine und Erden mit 481 000 t, das ist beinahe die Hälfte der aus Niedersachsen empfangenen Güter. Stein- und Salinensalz war hieran mit 223 000 t beteiligt. Hinter den Salzen waren die chemischen Düngemittel das wichtigste Transportgut, doch lagen sie mit 236 000 t schon klar zurück. Dann folgten - ebenfalls mit großem Abstand - Stahlbleche (74 000 t) und Fahrzeuge (70 000 t).

Im Verkehr mit Bremen wurden insgesamt 112 000 t befördert. Der Versand war mit 76 000 t etwa doppelt so groß wie der Empfang. Hervorzuheben sind 48 000 t Eisen- und Stahlabfälle im Versand und 13 000 t Kraftstoffe im Empfang.

Der Güterverkehr mit Nordrhein-Westfalen beherrscht nach wie vor den gesamten Güterverkehr auf der Schiene. Die zwischen beiden Bundesländern beförderte Gütermenge betrug 2,6 Mill. t, das sind 40 % der zwischen Schleswig-Holstein und dem übrigen Bundesgebiet auf der Schiene transportierten Mengen. Der Anteil der aus Nordrhein-Westfalen empfangenen Gütermengen betrug sogar 54 %. Zu diesem Ergebnis trugen in erster Linie die Transporte der festen mineralischen Brennstoffe bei: Nach Schleswig-Holstein beförderte die Bahn 1,0 Mill. t Steinkohle und Steinkohlenbriketts, 307 000 t Koks und 144 000 t Braunkohle und Braunkohlenbriketts. Stark vertreten war auch die Güterabteilung Eisen, Stahl und NE-Metalle; sie kam auf 241 000 t. Davon entfielen auf Stahlbleche 132 000 t und auf Stab- und Formstahl 90 000 t. Weiter empfang

Schleswig-Holstein aus Nordrhein-Westfalen 195 000 t Düngemittel und 128 000 t chemische Grundstoffe. Schließlich sind noch zu nennen Sand und Kies sowie Fahrzeuge mit je 28 000 t, Eisenerze (27 000 t) und Getränke (21 000 t). Den Versand nach Nordrhein-Westfalen bestritten vornehmlich zwei Güterarten, einmal die Eisen- und Stahlabfälle, zum anderen das Raffineriegas. Während von der erst genannten Güterart 76 000 t versendet wurden, war das Raffineriegas mit 75 000 t vertreten. In der Bedeutung der Transportvolumen folgten Zellstoff und Altpapier (40 000 t) und Roheisen (31 000 t).

In die Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg wurden 82 000 t, 53 000 t und 157 000 t versendet. Den Schwerpunkt bilden in allen drei Fällen so ziemlich die gleichen Güter. Im Vordergrund standen Zellstoff und Altpapier. Allein nach Baden-Württemberg wurden hiervon 83 000 t versendet. Im Empfang bildete Dünger den wichtigsten Posten. Aus Hessen bezog Schleswig-Holstein 72 000 t, aus Rheinland-Pfalz 46 000 t. Erwähnenswert sind noch Fahrzeuge aus Hessen (29 000 t) und Baden-Württemberg (28 000 t).

Der Eisenbahn-Güterverkehr Schleswig-Holsteins 1974

| Land | Versand | Empfang |
|----------------------|--------------|--------------|
| | 1 000 t | |
| Schleswig-Holstein | 763 | 763 |
| Hamburg | 283 | 226 |
| Niedersachsen | 741 | 1 063 |
| Bremen | 76 | 36 |
| Nordrhein-Westfalen | 342 | 2 245 |
| Hessen | 82 | 151 |
| Rheinland-Pfalz | 53 | 141 |
| Baden-Württemberg | 157 | 85 |
| Bayern | 168 | 152 |
| Saarland | 6 | 70 |
| Berlin (West) | 83 | 22 |
| DDR und Berlin (Ost) | 230 | 304 |
| Ausland | 407 | 405 |
| Insgesamt | 3 391 | 5 662 |

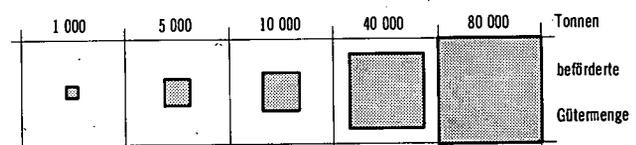
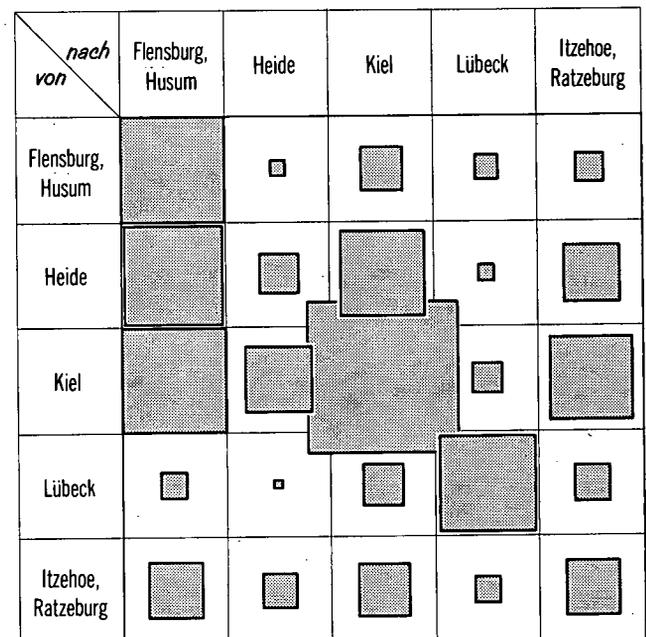
Der Güterverkehr mit Bayern war 1974 in beiden Richtungen annähernd ausgeglichen. Versendet wurden 168 000 t, empfangen 152 000 t. An der Spitze des Versandes stand Getreide mit 31 000 t. Dahinter folgten Obst und Gemüse, Zellstoff und Altpapier sowie Roheisen. Aus Bayern empfing Schleswig-Holstein vor allem Holz (26 000 t). Von Bedeutung war auch der Empfang von Getränken, Düngemitteln, Ton und Fahrzeugen.

Nur geringe Bedeutung hat der Eisenbahngüterverkehr mit dem Saarland (Versand 6 000 t, Empfang 70 000 t) und mit West-Berlin (V = 83 000 t, E = 22 000 t). Im Verkehr mit dem Saarland spielte nur der Empfang eine ge-

wisse Rolle. Zu nennen sind Stahlblech (23 000 t), chemische Düngemittel (12 000 t), Stab- und Formstahl (9 000 t) sowie Obst und Gemüse (8 000 t). Der Versand nach Berlin bestand zu 90 % aus Kraftstoffen und Heizöl. Empfangen wurden hauptsächlich elektrotechnische Erzeugnisse.

Ein weiteres Strukturmerkmal des Güterverkehrs ist der Anteil der fünf Verkehrsbezirke des Landes am Transportvolumen insgesamt. Wie man der ersten Tabelle entnehmen kann, weist der Verkehrsbezirk Lübeck 1974 das höchste Transportvolumen auf. Hier war auch das Verhältnis von Versand und Empfang am ausgeglichensten. 1,5 Mill. t im Empfang standen 1,1 Mill. t im Versand gegenüber. Der Verkehrsbezirk Kiel lag nur um 100 000 t hinter Lübeck. Den verhältnismäßig geringen Versand (0,7 Mill. t) machte Kiel durch einen entsprechend hohen Empfang wieder wett. Mit 1,9 Mill. t betrug der Anteil Kiels am gesamten Empfang rund ein Drittel. Im Verkehrsbezirk Itzehoe/Ratzeburg war der Empfang gerade doppelt so groß wie der Versand. Während 1,0 Mill. t Güter empfangen wurden, betrug der Versand 0,5 Mill. t. Das ungleichste Verhältnis zwischen Versand und

Bild 4
Eisenbahn-Güterverkehr
innerhalb Schleswig-Holsteins 1974
nach Verkehrsbezirken



Empfang wies der Verkehrsbezirk Flensburg/Husum auf. Hier erreichte der Versand 0,2 Mill. t, der Empfang lag bei 0,8 Mill. t. Bemerkenswert am Verkehrsbezirk Heide ist, daß der Versand größer ist als der Empfang. So lag der Versand mit 0,9 Mill. t gleich hinter dem von Lübeck. Maßgebend hierfür sind die umfangreichen Heizöl- und Kraftstofflieferungen der Raffinerie in Hemmingstedt, die weite Teile Norddeutschlands versorgt. Empfangen wurden 0,4 Mill. t.

Welchen Umfang der Güterverkehr der Verkehrsbezirke untereinander hatte und in welchen Größenbeziehungen er 1974 stand, geht aus dem letzten Bild hervor. Die fünf schleswig-holsteinischen Verkehrsbezirke treten darin einmal als Versender, einmal als Empfänger der innerhalb Schleswig-Holsteins von der Eisenbahn beförderten Güter auf, und zwar stehen sie in der Senkrechten links als Versender, in der Waagerechten oben als Empfänger. Die 1. Zeile gibt also den Versand des Verkehrsbezirks Flensburg/Husum in die

übrigen Verkehrsbezirke des Landes und an sich selbst - jeweils ausgedrückt als Fläche - wieder. Die 1. Spalte zeigt dagegen auf, welche Mengen der Verkehrsbezirk Flensburg von sich selbst und von den übrigen Verkehrsbezirken empfangen hat. Die Diagonale von links oben nach rechts unten stellt den sogenannten Lokalverkehr dar. Hier gilt wieder die Beziehung: Empfang = Versand. Man erkennt, daß der Güterverkehr innerhalb des Verkehrsbezirks Kiel der Menge nach die größte Bedeutung hatte, wie überhaupt die Diagonale verhältnismäßig gut besetzt ist. Auffällig ist auch, daß Lübeck nur in geringem Umfang am Güterverkehr innerhalb des Landes beteiligt war. Der Lokalverkehr, hier als Verkehr innerhalb Lübecks verstanden, war noch am größten.

Karlheinz König

Nähere Angaben siehe Stat. Bericht H I 5. Vergleiche auch: "Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen" in dieser Zeitschrift 1969, S. 181 (August)

Strukturdaten milchviehhaltender Betriebe in Schleswig-Holstein

Die Aufbereitung der Erhebungsdaten aus der allgemeinen Viehzählung vom Dezember eines jeden Jahres sowie aus den Viehzwischenzählungen zielt vornehmlich auf die Feststellung der Viehbestände insgesamt ab, wobei die Komponente "Viehhaltender Betrieb" weitgehend vernachlässigt wird. Der vorrangige Gesichtspunkt dafür ist, möglichst bald nach dem Erhebungstermin Ergebnisse zu erhalten, mit denen kurzfristige Prognosen zur Bestandsentwicklung und zum Umfang der tierischen Produktion erstellt werden können.

Für langfristige Vorausschau und viele agrarpolitische Entscheidungen allerdings sind solche Aufbereitungsergebnisse kaum ausreichend. Sie enthalten so gut wie keine Angaben zur Struktur der viehhaltenden Betriebe, um etwa das Spektrum der Entscheidungsmöglichkeiten des einzelnen Betriebsleiters im Rahmen der vorhandenen Produktionsalternativen abschätzen zu können. Solche auf einzelbetrieblicher Basis aufbereitete Daten liefert die Landwirtschaftszählung, die mit etwa 10jähriger Periodizität - zuletzt 1971 - durchgeführt wird. Sie erfaßt in ihrem Grundprogramm neben allen Angaben zur Viehhaltung eines Betriebes weitere Kenndaten

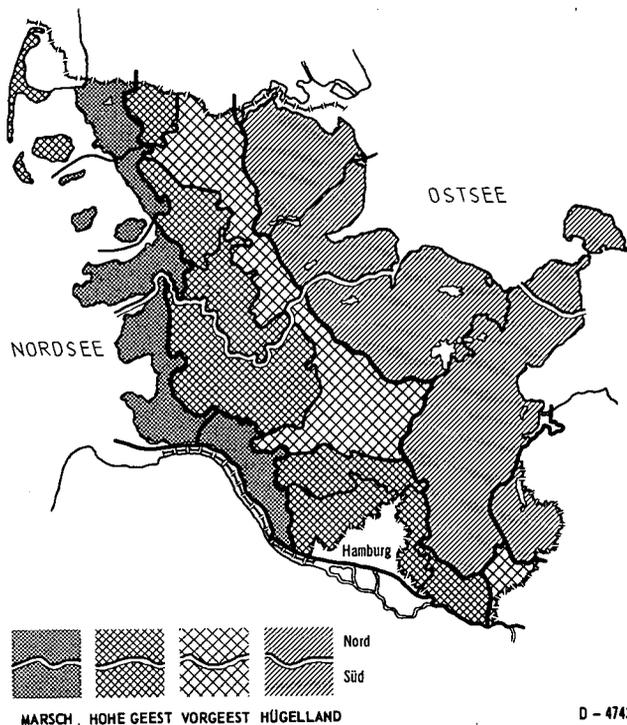
wie etwa die Betriebsfläche und deren Nutzung.

In diesem Bericht sollen solche Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1971 kurz dargestellt werden und zwar im Hinblick auf Betriebe mit Milchviehhaltung. Die einbezogenen Daten sind überwiegend der Tabelle 102 des bundeseinheitlichen Tabellenprogramms zur Landwirtschaftszählung entnommen, wobei nur landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) berücksichtigt wurden. Um die regional unterschiedlichen Standortverhältnisse erfassen zu können, sind neben den Zahlen auf Landesebene jeweils auch Naturraumergebnisse aufgeführt.

Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung

Von den insgesamt 40 800 durch die Landwirtschaftszählung erfaßten landwirtschaftlichen Betrieben mit 1 und mehr ha LF hielten im Mai 1971 - dem Zeitpunkt der Befragung über die Viehbestände und Anbauverhältnisse - 29 751, das sind rund 73%, Milchkühe. Hierin sind alle Halter von Milchkühen einbezogen,

Naturräumliche Gliederung



unabhängig davon, ob der Betriebszweig Milchviehhaltung im Vergleich zu den übrigen Produktionskapazitäten des jeweiligen Betriebes von wesentlichem Umfang war oder nicht. Das heißt, im Extremfall zählt auch ein 100-ha-Betrieb mit nur einer Milchkuh dazu.

Um solche Betriebseinheiten mit unbedeutenden Milchkuhbeständen herauszufiltern, wurden bei der Aufbereitung der Landwirtschaftszählung Mindestkuhbestände festgesetzt. Als Schwellenwerte wurden, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich, mit der Betriebsgröße ansteigende Mindestbestände festgelegt. Betriebe, die die entsprechenden Schwellenwerte erreich-

Schwellenwerte zur Abgrenzung der Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung

| Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha LF | Milchkühe | Schweine (ohne Ferkel) | Geflügel ¹ |
|--------------------------------------------------|-----------|------------------------|-----------------------|
| 1 - 2 | 1 | 2 | 10 |
| 2 - 5 | 2 | 3 | 15 |
| 5 - 10 | 2 | 5 | 20 |
| 10 - 15 | 3 | 10 | 30 |
| 15 - 20 | 5 | 15 | 50 |
| 20 - 30 | 7 | 20 | 75 |
| 30 - 50 | 10 | 30 | 100 |
| 50 - 100 | 15 | 50 | 250 |
| 100 und mehr | 25 | 100 | 500 |

¹⁾ Legehennen ½ Jahr und älter sowie Masthähnchen und -hühnchen

ten, wurden in Anlehnung an das bundeseinheitliche Tabellenprogramm als solche mit Schwerpunkt Milchviehhaltung definiert. Dabei darf hier der Begriff Schwerpunkt nicht in dem Sinne verstanden werden, daß der Betriebszweig Milchviehhaltung den überwiegenden Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung des jeweiligen Betriebes erreicht. Vielmehr soll entsprechend dem oben genannten Ziel der Aufbereitung damit gekennzeichnet werden, daß die Milchviehhaltung im Vergleich zur Betriebsgröße eine gewisse Eigenständigkeit einnimmt.

Um die gleichzeitige Haltung von nennenswerten Tierbeständen des Veredlungssektors¹ in diesen Betrieben zu erfassen, wurden im Zuge der Aufbereitung ebenfalls Mindestbestände für Schweine und Geflügel festgesetzt. Damit konnten die genannten Betriebe nochmals unterteilt werden in solche mit Schwerpunkt Milchviehhaltung ohne Veredlung und solche mit Schwerpunkt Milchviehhaltung und Veredlung, wenn zusätzlich der entsprechende Schwellenwert in der Schweine- oder Geflügelhaltung erreicht wurde.

Die Ergebnisse der Aufbereitung sind in der nächsten Tabelle zusammengefaßt. Rund 41% der landwirtschaftlichen Betriebe des Landes waren entsprechend der obigen Definition auf Milchviehhaltung ohne Veredlung ausgerichtet, während 28% neben der Milchviehhaltung zusätzlich größere Bestände an Schweinen oder Geflügel hielten. Damit betrug der Anteil der Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung insgesamt 68%.

Zwischen den aufgeführten Naturräumen zeigten sich erhebliche Unterschiede im Anteil der Betriebe mit Milchviehhaltung als Schwerpunkt. So betrug die Differenz zwischen dem südlichen Teil der Marsch mit 58% und dem nördlichen Teil der Vorgeest mit 81% immerhin 23 Punkte. Allgemein wiesen die Naturräume der Hohen Geest und der Marsch jeweils in ihrem nördlichen Teil sowie der gesamte Bereich der Vorgeest über dem Durchschnitt des Landes liegende Anteile der genannten Betriebe auf.

Stärker noch war die Differenzierung zwischen den Naturräumen im Anteil der Betriebe ohne Veredlung, also der Betriebe, die sich in der Viehhaltung - abgesehen von der hier nicht berücksichtigten Haltung von Schafen oder Pferden - überwiegend auf die Milchwirtschaft und die damit gekoppelte Rindfleischproduktion spezialisiert haben. Diese Betriebe machten jeweils im Nordteil der Marsch, Vorgeest und Hohen Geest über 50% der vorhandenen landwirtschaftlichen

¹⁾ hier nur Schweine - sowie Legehennen- und Masthühnerbestände

Landwirtschaftliche Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung

| Region (Naturraum) | Landwirtschaftliche Betriebe ¹ | darunter Betriebe mit Schwerpunkt | | | Milchvieh- Spezialbetriebe |
|-----------------------|----------------------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------------------|----------|-------------------------------|
| | | Milchviehhaltung allein | Milchviehhaltung und Veredlung ² | zusammen | |
| % | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 40 800 | 40,8 | 27,6 | 68,4 | 27,6 |
| Marsch Nord | 2 875 | 55,2 | 15,0 | 70,2 | 42,1 |
| Marsch Süd | 3 363 | 36,0 | 22,4 | 58,4 | 29,2 |
| Hohe Geest Nord | 4 782 | 58,5 | 19,5 | 77,9 | 52,1 |
| Hohe Geest Süd | 8 612 | 37,3 | 28,8 | 66,1 | 30,7 |
| Vorgeest Nord | 3 565 | 56,2 | 25,0 | 81,2 | 39,9 |
| Vorgeest Süd | 2 960 | 42,5 | 30,1 | 72,6 | 29,6 |
| Hügelland Nord | 5 281 | 24,8 | 42,9 | 67,7 | 12,0 |
| Hügelland Süd | 9 362 | 35,0 | 28,0 | 63,0 | 10,7 |

1) mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1 und mehr ha
2) Schweine- und Geflügelhaltung

Betriebe aus. Im nördlichen Teil des Hügellandes dagegen war ihr Anteil mit 25% am niedrigsten; hier lag mit 43% der Anteil der Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung und Veredlung weit über dem Landesdurchschnitt.

Mit der Aufbereitung an Hand von Schwellenwerten können natürlich nur grobe Aussagen über den Grad der Spezialisierung in den betrachteten Betrieben gemacht werden, zumal auch Daten zur Bodennutzung unberücksichtigt blieben. Doch sollte das auch nicht das Ziel sein. Der Spezialisierungsgrad einzelner Betriebe läßt sich an Hand einer gesonderten Aufbereitung der Landwirtschaftszählung abschätzen. Im Zuge dieser Aufbereitung wurden für jeden Betrieb auf Grund von Normgrößen die sogenannten Standarddeckungsbeiträge (Bruttoproduktionswerte minus variable Spezialkosten) aller vorhandenen Betriebszweige ermittelt und diese anschließend zum Gesamt-Standarddeckungsbeitrag des jeweiligen Betriebes zusammengefaßt. Einzelheiten der Methode sollen an dieser Stelle nicht näher erläutert werden, sie wurden bereits an verschiedenen Stellen veröffentlicht². Damit konnten unter anderem auch solche Betriebe ermittelt werden, deren Standarddeckungsbeitrag zu 75% und mehr aus der Milchviehhaltung resultierte, Betriebe also, die sich in äußerst starkem Maße auf die Milcherzeugung spezialisiert haben. Die Anteile dieser Betriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben mit 1 und mehr ha LF sind in der letzten Spalte der vorstehenden Tabelle aufgeführt.

Mit 28% machte der Anteil der Milchvieh-Spezialbetriebe mehr als ein Viertel der

landwirtschaftlichen Betriebe des Landes aus. Auch für diese Betriebe zeigte sich mit Anteilen von 40% und mehr die größte Dichte in den nördlichen Landesteilen von Marsch und Geest, wobei im Bereich der Hohen Geest Nord sogar gut die Hälfte der Betriebe auf Milchviehhaltung spezialisiert waren. Unter dem Landesdurchschnitt liegende Werte wies allein die Region des Hügellandes auf, wo nur etwas mehr als 10% der Betriebe 75% und mehr des Gesamt-Standarddeckungsbeitrages aus der Milchviehhaltung erwirtschafteten.

Dauergrünlandanteil

Ergänzende Aussagen zur Struktur der milchviehhaltenden Betriebe lassen sich an Hand des Dauergrünlandanteils an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt machen. In vielen Betrieben können die vorhandenen Flächen auf Grund der spezifischen Standortgegebenheiten überwiegend nur als Dauergrünland genutzt werden, so daß sich diese Betriebe dann zwangsläufig auf die Milchviehhaltung in größerem Umfang konzentrieren.

Das gilt natürlich besonders für Teile der Marsch: Während in Schleswig-Holstein insgesamt, wie aus der nächsten Tabelle ersichtlich, knapp ein Fünftel der Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung einen Dauergrünlandanteil von 75% und mehr aufwiesen, waren es in der Marsch zusammen gut die Hälfte der Betriebe, im nördlichen Teil sogar zwei Drittel.

In dieser Klasse mit dem höchsten Grünlandanteil waren allerdings, wie zu erwarten, besonders kleinere Betriebseinheiten vertreten. Das zeigt der Vergleich des Anteils der Betriebe mit dem Anteil der Milchkühe dieser Klasse, der in der Tabelle als 2. Zeile auf-

²) siehe z. B. Statistischer Bericht C/Landwirtschaftszählung 1971-5 und Mohr: Produktionsrichtung und Spezialisierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, in dieser Zeitschrift 1974 (Januar)

Grünlandanteil der Betriebe mit Schwerpunkt Milchviehhaltung

| Region (Naturraum) | | Anzahl | davon (in) Betriebe(n) mit ... % Dauergrünland | | | | |
|-----------------------|------|-----------------|------------------------------------------------|---------|---------|----------|------|
| | | | über 75 | 50 - 75 | 25 - 50 | unter 25 | |
| | | | | | | % | |
| Schleswig-Holstein | | Betriebe | 27 924 | 19,3 | 31,0 | 30,8 | 18,9 |
| | | darin Milchkühe | 463 317 | 14,6 | 31,5 | 33,4 | 20,4 |
| Marsch | Nord | Betriebe | 2 018 | 65,6 | 20,2 | 9,5 | 4,8 |
| | | darin Milchkühe | 24 235 | 58,0 | 26,2 | 11,3 | 4,6 |
| | Süd | Betriebe | 1 964 | 49,6 | 28,9 | 18,9 | 2,5 |
| | | darin Milchkühe | 31 164 | 49,4 | 30,4 | 18,4 | 1,8 |
| Hohe Geest | Nord | Betriebe | 3 727 | 32,2 | 48,2 | 10,4 | 9,3 |
| | | darin Milchkühe | 55 765 | 27,1 | 51,8 | 11,8 | 9,3 |
| | Süd | Betriebe | 5 693 | 16,7 | 48,8 | 28,6 | 5,9 |
| | | darin Milchkühe | 94 425 | 13,0 | 50,9 | 29,9 | 6,1 |
| Vorgeest | Nord | Betriebe | 2 896 | 6,7 | 36,6 | 27,1 | 29,5 |
| | | darin Milchkühe | 50 969 | 4,9 | 36,4 | 28,5 | 30,2 |
| | Süd | Betriebe | 2 149 | 12,8 | 47,1 | 33,2 | 6,8 |
| | | darin Milchkühe | 41 380 | 10,6 | 47,8 | 35,1 | 6,5 |
| Hügelland | Nord | Betriebe | 3 576 | 3,6 | 6,3 | 32,2 | 57,9 |
| | | darin Milchkühe | 60 293 | 1,3 | 5,0 | 33,5 | 60,2 |
| | Süd | Betriebe | 5 901 | 5,8 | 13,9 | 57,2 | 23,1 |
| | | darin Milchkühe | 105 086 | 3,2 | 11,5 | 59,0 | 26,3 |

geführt ist. Beim Landesergebnis ergab sich hier z. B. eine Differenz von rund 5 Prozentpunkten (19,3% zu 14,6%) zu Ungunsten des Anteils der Milchkühe.

Betrachtet man die Betriebe, die 50% und mehr ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche - also den überwiegenden Teil - als Dauergrünland nutzten, so ergibt sich folgendes Bild. Mit Ausnahme des Hügellandes und der Vorgeest Nord fielen in allen Naturräumen 60% und mehr der Betriebe in diesen Bereich. Im Hügelland dagegen waren es weniger als 20%. Vielen Betrieben in dieser Region bieten sich damit auch aus dieser Sicht eher Produktionsalternativen zur Milchviehhaltung. Die Häufung der Betriebe mit weniger als 50% Dauergrünland im Bereich der Vorgeest Nord, besonders auch der mit 30% hohe Anteil von Betrieben in der Klasse mit dem geringsten Grünlandanteil (unter 25%), ist auf die überaus starke Verbreitung des

Ackerfutterbaus in dieser Region mit meist geringen Bodenqualitäten zurückzuführen.

Zukünftig werden die hier vorgestellten Strukturdaten auch in kürzeren Abständen zur Verfügung stehen, als es über die Landwirtschaftszählung mit einer Periodizität von etwa 10 Jahren möglich war. Das Agrarberichterstattungsgesetz vom 15. November 1974 (BGBl 1, S. 3161) sieht in jedem zweiten Jahr, beginnend mit 1975, eine Agrarberichterstattung vor, die in ihr Grundprogramm die Ergebnisse der allgemeinen Bodennutzungserhebung und der Viehzählung sowie zusätzlich auch der repräsentativen Arbeitskräfteerhebung übernimmt. Die Daten dieser zu verschiedenen Zeitpunkten des Jahres durchgeführten Erhebungen werden dann über ein Betriebsregister maschinell auf einzelbetrieblicher Basis zusammengeführt und in Anlehnung an das Programm der Landwirtschaftszählung aufbereitet.

Dr. Gerhard Rave

Teilbeschäftigung und weitere Tätigkeit

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970

Die sehr umfassende Definition der Erwerbstätigen, zu denen auch Personen gezählt werden, die nur stundenweise oder aushilfsweise arbeiten, macht es erforderlich, diese Grundgesamtheit weiter aufzugliedern. Anhaltspunkte über das Ausmaß der Teilzeitarbeit und der Nebentätigkeiten sollte die Beantwortung der folgenden Fragen des Erhebungsbogens bringen:

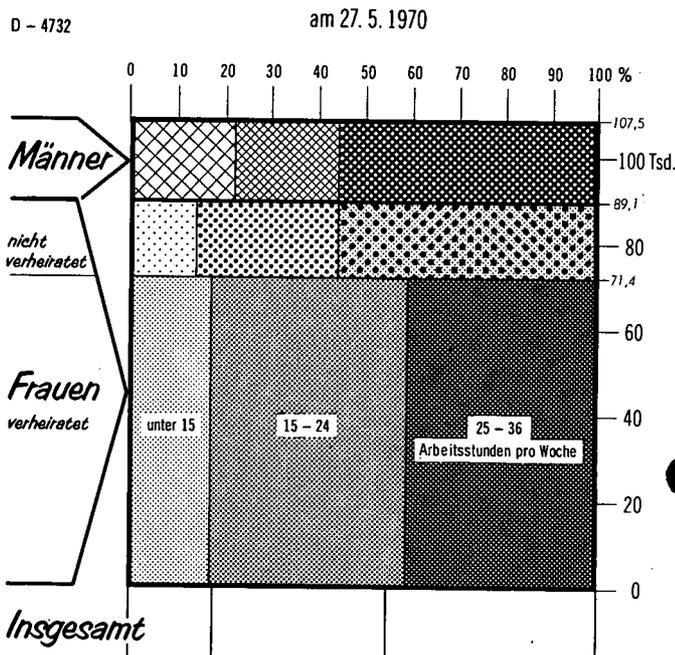
| | | | | |
|----|----------------------------------------------------|-------------------------------|-------|---|
| 17 | Wie lange arbeiten Sie normalerweise in der Woche? | unter 15 Std. | . . . | — |
| | | 15-24 Std. | . . . | — |
| | | 25-36 Std. | . . . | — |
| | | über 36 Std. | . . . | — |
| 18 | Oben Sie noch eine weitere Tätigkeit aus? | landwirtschaftliche Tätigkeit | . . . | — |
| | | sonstige Tätigkeit | . . . | — |

Die Frage 17 war dabei nur für die Haupterwerbstätigkeit zu beantworten, die Frage 18 durfte nur dann beantwortet werden, wenn eine zweite Erwerbstätigkeit (Nebenbeschäftigung) vorlag, auch wenn diese nur gelegentlich ausgeübt wurde. Es ergibt sich schon aus der Formulierung der Frage 17, daß die im Jahre 1970 kaum vorkommende Kurzarbeit als Folge einer mangelnden Auslastung betrieblicher Produktionskapazitäten bei der Beantwortung nicht zu berücksichtigen war.

Jeder zehnte Erwerbstätige ist teilzeitbeschäftigt

Setzt man Vollzeitbeschäftigung bei einer normalerweise geleisteten Arbeitszeit von mehr als 36 Stunden pro Woche an, so sind von den insgesamt 1 032 560 Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein 925 066 als Vollzeitbeschäftigte zu bezeichnen, mithin 107 494 oder 10,4% als Teilzeitbeschäftigte. Aus den bekannten Gründen ist dieser Anteil bei Männern und Frauen sehr unterschiedlich; während nur 2,7% oder 18 407 der 681 939 erwerbstätigen Männer teilzeitbeschäftigt waren, errechnen sich bei den 350 621 erwerbstätigen Frauen 25,4% oder - in absoluten Zahlen - 89 087. Dies bedeutet einen Anteil von 83 Frauen auf 100 Teilzeitbeschäftigte. Die Teilzeitbeschäftigung spielt besonders bei den verheirateten Frauen eine erhebliche Rolle. Während der Anteil der Verheirateten unter den erwerbstätigen Frauen etwa 58% beträgt, machen die Verheirateten unter den weiblichen Teilzeitbeschäftigten 80% aus. Jede dritte verheiratete, aber nur jede achte unverheiratete Frau ist teilzeitbeschäftigt (35% gegenüber 12%). Von drei Teilzeit-

Teilzeitbeschäftigte nach der Wochenarbeitszeit



beschäftigten insgesamt sind damit zwei verheiratete Frauen. Wie die Grafik zeigt, sind Teilzeitbeschäftigten von weniger als 15 Wochenstunden selten.

Außer in speziellen Bereichen (wie Reinigungsdiensten) dürften Teilzeitbeschäftigte oft Arbeitsverträge mit 20 oder 25 Wochenstunden haben. Eine Arbeitszeit von normalerweise mindestens 25 Wochenstunden hatte 1970 darüber hinaus eine besondere Bedeutung, da dann die Sozialversicherungspflicht (einschließlich Arbeitslosenversicherung) einsetzte¹. Es ist zu vermuten, daß in den Klassen 15 bis 24 Wochenstunden und 25 bis 36 Wochenstunden ein erheblicher Anteil der Erwerbstätigen nur 20 und 25 Stunden arbeitet, in der Klasse 25 bis 36 Stunden dann also eine Häufung an der Untergrenze besteht.

Nur jeder fünfte mithelfende Familienangehörige ist teilzeitbeschäftigt

Da die Arbeiter, Angestellten und Beamten im Zusammenhang mit dem Merkmal Wochenarbeitszeit im Tabellenprogramm nur gemeinsam als Abhängige erscheinen, während die Selbständigen und mithelfenden Familien-

1) Ab Oktober 1974 liegt diese Grenze bei 20 Wochenstunden

angehörigen getrennt dargestellt sind, ist nur ein etwas grober Nachweis der Teilzeitbeschäftigten nach der Stellung im Beruf möglich.

| Stellung im Beruf | Insgesamt | Männlich | Weiblich |
|-------------------|----------------------------------------------------------|----------|----------|
| | Von jeweils 100 Erwerbstätigen waren teilzeitbeschäftigt | | |
| Selbständige | 6,8 | 4,4 | 18,7 |
| Mithelfende | 20,8 | 20,9 | 20,7 |
| Abhängige | 10,1 | 2,1 | 26,7 |
| Insgesamt | 10,4 | 2,7 | 25,4 |

Anteilmäßig sind doppelt so viele mithelfende Familienangehörige teilzeitbeschäftigt wie Erwerbstätige insgesamt; 79% der Personen, ... "die ohne Entgelt in einem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb eines Familienangehörigen mitarbeiten und keine Sozialversicherungspflichtbeiträge entrichten"², arbeiten normalerweise mehr als 36 Stunden pro Woche. Bei einer derart hohen Arbeitsleistung kann von "Mithilfe" eigentlich nicht mehr die Rede sein. Tatsächlich handelt es sich vor allem bei den weiblichen und jüngeren männlichen Mithelfenden zum großen Teil um voll erwerbstätige Personen, die sich auch als Selbständige bezeichnen könnten. Das gilt vor allem für viele Mithelfende in der Landwirtschaft (das sind 56% der Mithelfenden insgesamt), so für die erwachsenen männlichen Hoferben, die sich häufig noch so lange als Mithelfende bezeichnen, bis die Betriebsleitung in ihre Hände wechselt, so aber auch für die voll erwerbstätigen Ehefrauen der Betriebsleiter, die sich genauso gut wie ihr Ehemann als selbständig bezeichnen könnten.

Der hohe Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den mithelfenden Familienangehörigen kommt

dadurch zustande, daß im Gegensatz zu den anderen sozialen Gruppen hier die Frauen mit 82% dominieren; unter den männlichen Mithelfenden wird er dadurch bewirkt, daß besonders in der Landwirtschaft ein erheblicher Teil älter als 60 Jahre und deshalb in wesentlich höherem Maße teilzeitbeschäftigt ist.

Erhebliche Unterschiede in den Wirtschaftsabteilungen

Wie die Tabelle zeigt, ist die Teilzeitbeschäftigung bei den Männern in allen Wirtschaftsabteilungen von wesentlich geringerer Bedeutung als bei den Frauen. Die Spanne zwischen dem höchsten (8,4%) und niedrigsten (1,0%) Anteil von Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen beträgt bei ihnen nur 7 Punkte.

Diese Unterschiede sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, ob die Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit über das 65. Lebensjahr hinaus z. B. als mithelfender Familienangehöriger besteht oder nicht. Daneben gibt es aber auch andere Einflüsse; so können besonders in den Wirtschaftsabteilungen "Dienstleistungen" und "Organisationen ohne Erwerbscharakter" in einer Reihe von Wirtschaftszweigen Arbeitnehmertätigkeiten als Teilzeitbeschäftigung im hier definierten Sinne ausgeführt werden (Platzwart bei einem Sportverein, Kellner und ähnliches).

Bei den weiblichen Erwerbstätigen schwankt das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung dagegen in weit stärkerem Maße als bei den Männern. Während in der Landwirtschaft nur etwa jede siebente Erwerbstätige 36 Stunden und weniger arbeitet, ist es in den Wirtschaftsabteilungen Energiewirtschaft, Baugewerbe und Organisationen ohne Erwerbscharakter etwa jede dritte.

| Wirtschaftsabteilung | Erwerbstätige in 1 000 | | | darunter Teilzeitbeschäftigte in % | | |
|---------------------------------------------------------|------------------------|--------------|--------------|------------------------------------|------------|-------------|
| | insgesamt | männlich | weiblich | insgesamt | männlich | weiblich |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 97,2 | 62,1 | 35,1 | 8,0 | 4,5 | 14,2 |
| Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau | 10,1 | 8,7 | 1,4 | 5,6 | 1,2 | 33,7 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 277,2 | 198,3 | 78,8 | 7,7 | 2,0 | 22,0 |
| Baugewerbe | 94,5 | 88,8 | 5,7 | 3,4 | 1,3 | 36,6 |
| Handel | 153,4 | 75,5 | 77,9 | 16,1 | 3,4 | 28,5 |
| Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 64,5 | 53,7 | 10,8 | 6,2 | 1,6 | 29,1 |
| Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe | 27,8 | 15,3 | 12,5 | 11,9 | 3,5 | 22,2 |
| Dienstleistungen | 158,0 | 63,1 | 94,9 | 20,3 | 7,7 | 28,7 |
| Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte | 14,1 | 5,0 | 9,1 | 25,1 | 8,4 | 34,2 |
| Gebietskörperschaften, Sozialversicherung | 135,9 | 111,4 | 24,5 | 5,0 | 1,0 | 23,5 |
| Zusammen | 1 032,6 | 681,9 | 350,6 | 10,4 | 2,7 | 25,4 |

2) Definition der amtlichen Statistik

Es gibt vor allem vier Gründe, die Arbeitgeber veranlassen können, Arbeitsplätze für Teilzeitbeschäftigte anzubieten:

1. Das Vorhandensein von Tätigkeiten, die sich aus ihrer Natur heraus auf bestimmte Zeiten beschränken (z. B. Platzanweiserin im Kino, Reinigung in Geschäftsräumen).
2. Die Notwendigkeit, Arbeitsspitzen durch die Beschäftigung von sporadisch einsetzbaren Arbeitskräften auszugleichen (z. B. im Fremdenverkehrsgewerbe).
3. Die geringe Größe eines Betriebes, die die Einstellung einer vollen Kraft für bestimmte Arbeiten nicht zuläßt (wenn z. B. eine Halbtagskraft für sämtliche Verwaltungsarbeiten genügt).
4. Der Mangel an Arbeitskräften, der es notwendig macht, Reserven des Arbeitsmarktes zu erschließen. Neben Gastarbeitern, die aber nicht für alle Arbeitsplätze einsetzbar sind, zählen vor allem mitarbeitwillige Ehefrauen zu diesen Reserven - häufig aber nur dann, wenn die Möglichkeit einer Halbtagsbeschäftigung besteht.

Auf der anderen Seite wird das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung natürlich auch von der Arbeitnehmerseite bestimmt. Hier dürfte vor allem die wohl inzwischen positive Einstellung unserer Gesellschaft zur Erwerbstätigkeit der

Ehefrauen zu einer verstärkten Nachfrage am Arbeitsmarkt vor allem bei Teilzeitbeschäftigungen geführt haben. Ein anderes Motiv der Ehefrauen wird in Zeiten höherer Arbeitslosigkeit verstärkt zur Geltung kommen, nämlich das Bestreben, die Einkommensverluste des arbeitslosen Ehemannes durch eine vorübergehende Erwerbstätigkeit auszugleichen. Hier bieten sich vor allem weitgehend konjunkturunabhängige Wirtschaftszweige an, die einen chronischen Bedarf an Teilzeitbeschäftigten haben wie z. B. Reinigungsunternehmen.

Teilzeitbeschäftigung 1961 und 1970

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den Erwerbstätigen insgesamt betrug 1961 fast 12% und war damit höher als 1970. Diese Feststellung steht scheinbar in Widerspruch zu den oben gemachten Ausführungen, die eine deutliche Zunahme besonders der teilzeitbeschäftigten verheirateten Frauen erwarten ließen.

Die Tabelle läßt jedoch erkennen, daß der Rückgang der Gesamtquote darauf zurückzuführen ist, daß sich die Teilzeitbeschäftigungsquote der männlichen Erwerbstätigen fast halbiert hat, während sich die der Frauen leicht erhöht hat - und das trotz negativer Entwicklung der Zahl der teilzeitbeschäftigten verheirateten Frauen.

| Wirtschaftsabteilung | | Teilzeitbeschäftigte ¹ in 1 000 | | Von 100 Erwerbstätigen waren teilzeitbeschäftigt ... | | | | Von 100 Abhängigen waren teilzeitbeschäftigt ... | |
|--------------------------------------|------|-----------------------------------------------|----------|---------------------------------------------------------|----------|----------|------------------------|--------------------------------------------------------|----------|
| | | männlich | weiblich | insgesamt | männlich | weiblich | verheiratete Frauen | männlich | weiblich |
| Landwirtschaft | 1961 | 5,6 | 23,2 | 18,2 | 6,0 | 35,8 | 40,3 | 3,1 | 28,4 |
| | 1970 | 2,8 | 5,0 | 8,0 | 4,5 | 14,2 | 13,3 | 2,1 | 26,0 |
| Bergbau, Energiewirtschaft | 1961 | 0,3 | 0,3 | 6,5 | 3,4 | 36,6 | 56,3 | 3,4 | 36,6 |
| | 1970 | 0,1 | 0,5 | 5,6 | 1,2 | 33,7 | 50,0 | 1,1 | 33,7 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 1961 | 11,2 | 13,7 | 9,1 | 5,8 | 17,4 | 23,5 | 5,4 | 15,3 |
| | 1970 | 4,0 | 17,4 | 7,7 | 2,0 | 22,0 | 30,9 | 1,6 | 21,4 |
| Baugewerbe | 1961 | 4,4 | 1,2 | 5,7 | 4,6 | 35,9 | 56,9 | 4,3 | 26,1 |
| | 1970 | 1,2 | 2,1 | 3,4 | 1,3 | 36,6 | 48,7 | 1,0 | 34,8 |
| Handel | 1961 | 4,2 | 15,1 | 14,3 | 6,4 | 21,6 | 35,6 | 5,5 | 18,0 |
| | 1970 | 2,6 | 22,2 | 16,1 | 3,4 | 28,5 | 41,9 | 2,6 | 29,8 |
| Verkehr, Nachrichtenübermittlung | 1961 | 1,9 | 2,3 | 6,5 | 3,3 | 28,5 | 47,8 | 3,1 | 26,6 |
| | 1970 | 0,9 | 3,1 | 6,2 | 1,6 | 29,1 | 41,9 | 1,5 | 28,9 |
| Banken, Versicherungen | 1961 | 0,8 | 1,6 | 12,6 | 7,2 | 19,6 | 40,2 | 6,0 | 18,1 |
| | 1970 | 0,5 | 2,8 | 11,9 | 3,5 | 22,2 | 37,7 | 2,8 | 21,1 |
| Dienstleistungen | 1961 | 5,1 | 17,7 | 18,3 | 10,5 | 23,3 | 39,0 | 9,6 | 21,3 |
| | 1970 | 4,9 | 27,2 | 20,3 | 7,7 | 28,7 | 42,3 | 7,6 | 29,3 |
| Organisationen ohne Erwerbscharakter | 1961 | 0,7 | 4,9 | 23,2 | 15,2 | 25,0 | 57,1 | 15,2 | 25,0 |
| | 1970 | 0,4 | 3,1 | 25,1 | 8,4 | 34,2 | 55,6 | 8,4 | 34,1 |
| Gebietskörperschaften | 1961 | 1,6 | 4,6 | 5,6 | 1,7 | 25,7 | 42,5 | 1,7 | 25,7 |
| | 1970 | 1,1 | 5,7 | 5,0 | 1,0 | 23,5 | 36,0 | 1,1 | 23,5 |
| Insgesamt | 1961 | 35,6 | 84,8 | 11,8 | 5,3 | 24,3 | 36,2 | 4,6 | 19,9 |
| | 1970 | 18,4 | 89,1 | 10,4 | 2,7 | 25,4 | 35,3 | 2,1 | 26,7 |

1) Erwerbstätige, die 1961 normalerweise höchstens 40 Wochenstunden, 1970 höchstens 36 Wochenstunden arbeiteten

Warum die Teilzeitbeschäftigung bei den Männern 1961 so stark ausgeprägt war, läßt sich aus dem vorliegenden Material nicht mit Gewißheit sagen. Die 1970 geringere Bedeutung der männlichen Mithelfenden - 1961 waren 2,5%, 1970 1,7% der männlichen Erwerbstätigen Mithelfende - war sicher nicht von ausschlaggebender Bedeutung, denn die Teilzeitbeschäftigung der abhängig beschäftigten Männer weist für den Vergleichszeitraum immer noch eine erhebliche Differenz auf. Wegen der 1961 üblicherweise höheren durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit wurden alle Erwerbstätigen mit höchstens 40 Wochenstunden als Teilzeitbeschäftigte gezählt. Möglicherweise war diese Schwelle zu hoch angesetzt, so daß eine Reihe von Erwerbstätigen mit "normalen" Arbeitsverträgen zu Teilzeitbeschäftigten wurde.

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt ist aber nicht nur durch die Veränderungen bei den männlichen Erwerbstätigen geringer geworden. Vielmehr ist dieser Anteil auch durch eine starke Umschichtung innerhalb der Gruppe der erwerbstätigen Frauen negativ beeinflusst worden.

Weibliche Teilzeitbeschäftigte 1961 und 1970
nach ihrer Stellung im Beruf

| Stellung im Beruf | Weibliche Teilzeitbeschäftigte | | | |
|----------------------|--------------------------------|------|-----------------------------------------|------|
| | in 1 000 | | in % aller weiblichen Erwerbstätigen | |
| | 1961 | 1970 | 1961 | 1970 |
| Selbständige | 5,4 | 3,5 | 27,1 | 18,7 |
| Mithelfende | 28,7 | 10,8 | 38,4 | 20,7 |
| Abhängige | 50,6 | 74,8 | 20,0 | 26,7 |
| Insgesamt | 84,8 | 89,1 | 24,3 | 25,4 |

Wie die Tabelle zeigt, ist die Zahl der teilzeitbeschäftigten Selbständigen und Mithelfenden erheblich zurückgegangen, während die der Abhängigen um fast die Hälfte gestiegen ist. Darüber hinaus hat sich auch der Umfang der Teilzeitbeschäftigung in diesen sozialen Gruppen erheblich geändert: 1961 war jede vierte selbständige Frau teilzeitbeschäftigt, 1970 noch nicht einmal jede fünfte. Noch ausgeprägter ist dieser Rückgang bei den Mithelfenden. Dagegen hat sich bei den Abhängigen durch den Zuwachs von etwa 24 000 Arbeitsplätzen³ der Anteil deutlich vergrößert.

3) Im hier gebrauchten Sinne ergänzen sich die Begriffe Arbeitsplatz und Beschäftigter/Teilzeitbeschäftigter. Jeder Teilzeitbeschäftigte hat also - unabhängig von der wöchentlichen Dauer seiner Beschäftigung - einen eigenen Arbeitsplatz inne. Die wenigen Fälle, in denen Teilzeitbeschäftigte mehr als einen Arbeitsplatz innehaben, weil sie mehr als ein Beschäftigungsverhältnis eingegangen sind, werden hier vernachlässigt

Die Ursachen für diese Bewegungen sind einerseits in dem seit 1961 beobachteten Konzentrationsprozeß zu sehen, von dem besonders kleinere Betriebe des Einzelhandels und der Landwirtschaft betroffen waren, zu anderen aber in der bereits angesprochenen gestiegenen Bereitschaft der verheirateten Frauen zur Berufstätigkeit, die sich natürlich nur bei einem ausreichenden Angebot an entsprechenden Arbeitsplätzen³ realisieren läßt. Unter den abhängigen weiblichen Teilzeitbeschäftigten ist gerade die Zahl der Verheirateten überproportional gewachsen. Im Jahre 1961 waren unter den 50 600 abhängigen weiblichen Teilzeitbeschäftigten 26 800 oder 53% verheiratet, 1970 waren unter den 74 800 abhängigen Frauen aber mindestens 57 100⁴ oder 77% verheiratet. Die Zahl der verheirateten teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen hat sich damit seit 1961 um mindestens 113% erhöht. Auf diesem Hintergrund erscheint die große Tabelle in einem anderen Licht. In der letzten Spalte dieser Tabelle sind die Teilzeitbeschäftigungsquoten der abhängig beschäftigten Frauen dargestellt. In den drei bedeutendsten Wirtschaftsabteilungen, nämlich Handel, Dienstleistungen und verarbeitendes Gewerbe, in denen 1970 drei Viertel aller teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen tätig waren, lag die Entwicklung mit einer Zunahme der Quoten um 66%, 38% und 40% deutlich über dem Durchschnitt dieser Gruppe (34%). Diese Steigerungsraten wären sicher bei den Ehefrauen in dieser Gruppe noch wesentlich höher. Leider läßt es das vorliegende Material nicht zu, die interessante Kategorie der teilzeitbeschäftigten Ehefrauen isoliert nach wirtschaftssystematischen Gesichtspunkten zu betrachten.

Weitere Tätigkeit von geringer Bedeutung

Obwohl bei der Konzeption des Erhebungsbogens durchaus klar war, daß das Merkmal "zweite Erwerbstätigkeit" nur unvollständig erfaßt werden würde, ist diese Frage in den Fragenkatalog aufgenommen worden, um wenigstens Anhaltspunkte über "legitime" Nebenbeschäftigungen zu erhalten. Trotz der gesetzlich fixierten Zusicherung, daß sämtliche Angaben der Befragten von den mit der Durchführung der Zählung Beauftragten streng vertraulich behandelt werden und auf

4) Im Tabellenprogramm von 1970 werden die verheirateten Frauen nicht nach der Stellung im Beruf ausgewiesen. Die 57 100 sind eine Mindestzahl, weil zu ihrer Errechnung alle mithelfenden und selbständigen teilzeitbeschäftigten Frauen als verheiratet angesehen und von der bekannten Summe der verheirateten teilzeitbeschäftigten Frauen abgezogen wurden. Die tatsächliche Zahl der verheirateten abhängigen teilzeitbeschäftigten Frauen ist um so viel größer, als es unverheiratete selbständige und mithelfende Frauen mit Teilzeitbeschäftigung gibt

keinen Fall anderen Behörden, besonders nicht den Finanzämtern, bekannt gemacht werden - es versteht sich von selbst, daß diese Zusicherung auch im eigenen Interesse des Statistischen Landesamtes (künftige Auskunftsbereitschaft) streng eingehalten wird - kann man dennoch nicht davon ausgehen, daß alle Nebentätigkeiten (oft Schwarzarbeit) erfaßt worden sind.

Insgesamt hatten 30 400 Erwerbstätige, darunter 23 100 Männer, die Frage nach einer weiteren Tätigkeit bejaht. Das sind 2,9% der Erwerbstätigen insgesamt, 3,4% der männlichen und 2,1% der weiblichen Erwerbstätigen. Die Quoten der sozialen Gruppen weichen nur unerheblich voneinander ab. Mit 5,1% stellen die selbständigen Männer den höchsten Anteil. Demgegenüber hatten nur 3,1% der abhängigen Männer eine Zweitbeschäftigung angegeben.

Bei den abhängigen Männern schwankt die Häufigkeit einer Nebenbeschäftigung auch mit der Wirtschaftsabteilung, zu welcher ihr Hauptberuf gehört. Während im verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe nur 2,8% und 3,3% eine weitere Tätigkeit angegeben hatten, waren es in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen 6,3% und in "Organisationen ohne Erwerbscharakter" sogar 12,2%; jeder achte männliche Erwerbstätige aus dieser Abteilung übt eine weitere Beschäftigung aus.

Die Unterscheidung in Frage 18 nach der Art der weiteren Tätigkeit erlaubt es, Anhaltspunkte für den Umfang der Neben- und Zuerwerbserwerbsbewirtschaftung von landwirtschaftlichen Betrieben zu gewinnen. Es ist nicht anzunehmen, daß solche weiteren Tätigkeiten von den Befragten verschwiegen worden sind.

In Anlehnung an die Definitionen des Agrarberichts der Bundesregierung gilt die Bewirt-

schaffung eines landwirtschaftlichen Betriebes hier dann als Nebenerwerb, wenn der Betriebsleiter weniger als 50% seiner Arbeitszeit seinem Betrieb widmet⁵. Von einer Bewirtschaftung im Zuerwerb könnte man dann sprechen, wenn der landwirtschaftliche Betrieb mehr als die Hälfte der Arbeitszeit des Betriebsleiters beansprucht, für den Zuerwerb außerhalb seines Betriebes also weniger als die Hälfte seiner gesamten Arbeitszeit aufzuwenden ist.

Unter den Erwerbstätigen mit einer weiteren Tätigkeit übten 7 500 eine landwirtschaftliche aus. Interessant sind in dieser Gruppe vor allem die 6 700 Männer; denn höchstens so viele Betriebsleiter gibt es in der Landwirtschaft, die ihren Hof im Nebenerwerb bewirtschaften. Vermutlich wird diese Zahl aber wesentlich niedriger sein, da es neben der Führung eines Hofes noch eine Reihe anderer Nebenbeschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft gibt (z. B. die Kombination Gastwirt/Landwirt).

Da die Gruppe der Selbständigen in der Landwirtschaft im großen und ganzen die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebsleiter repräsentiert, dürfte die Anzahl der sogenannten Zuerwerbsbetriebe etwa mit der Zahl derjenigen selbständigen Landwirte übereinstimmen, die angegeben hatten, noch eine zweite Erwerbstätigkeit auszuüben. Das waren 1 350 oder 4% der 33 200 selbständigen männlichen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft.

Jörg Rüdell

⁵) Die Definition des Agrarberichts berücksichtigt neben dem Kriterium Arbeitszeit auch noch das Kriterium Einkommen, das jedoch im Rahmen dieser Darstellung nicht berücksichtigt werden kann. Vergl. Agrarbericht 1975 der Bundesregierung, Drucksache 7/3210 vom 7. 2. 1975, Verlag Heger, Bonn-Bad Godesberg, S. 23

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt, nicht eingesetzt oder sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang . Heft 2 . Februar 1976

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1973 | 1974 | 1974 | | | 1975 | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------|-------------------------|--------------------|--------|--------|--------|--------|-------|------|-------|
| | | Monats- durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| Bevölkerung und Erwerbstätigkeit | | | | | | | | | | |
| *Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 2 573 | 2 583 | 2 585 | 2 585 | 2 584 | 2 584 | ... | ... | ... |
| Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | | | | | | | | |
| *Eheschließungen 1) | Anzahl | 1 266 | 1 248 | 1 194 | 1 104 | 1 210 | 1 288 | 1 285 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 5,9 | 5,8 | 5,4 | 5,2 | 5,5 | 6,1 | 5,9 | ... | ... |
| *Lebendgeborene 2) | Anzahl | 2 199 | 2 129 | 2 051 | 1 876 | 2 008 | 2 017 | 1 942 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 10,3 | 9,9 | 9,3 | 8,8 | 9,1 | 9,5 | 8,8 | ... | ... |
| *Gestorbene 3) (ohne Totgeborene) | Anzahl | 2 693 | 2 674 | 2 746 | 2 646 | 2 948 | 2 514 | 2 687 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 12,6 | 12,4 | 12,5 | 12,5 | 13,4 | 11,8 | 12,2 | ... | ... |
| * darunter im ersten Lebensjahr | Anzahl | 48 | 38 | 51 | 37 | 36 | 31 | 48 | ... | ... |
| * | je 1 000 Lebendgeborene | 21,7 | 18,0 | 24,9 | 19,7 | 17,9 | 15,4 | 24,7 | ... | ... |
| *Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) | Anzahl | - 494 | - 545 | - 695 | - 770 | - 940 | - 497 | - 745 | ... | ... |
| * | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | - 2,3 | - 2,5 | - 3,2 | - 3,6 | - 4,3 | - 2,3 | - 3,4 | ... | ... |
| Wanderungen | | | | | | | | | | |
| *Über die Landesgrenze Zugezogene | Anzahl | 8 280 | 7 145 | 8 618 | 6 705 | 5 366 | 6 438 | ... | ... | ... |
| *Über die Landesgrenze Fortgezogene | Anzahl | 6 468 | 6 204 | 8 487 | 5 845 | 5 132 | 6 969 | ... | ... | ... |
| *Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-) | Anzahl | + 1 812 | + 941 | + 1 31 | + 860 | + 234 | - 531 | ... | ... | ... |
| *Innerhalb des Landes Umgezogene 4) | Anzahl | 10 318 | 10 248 | 11 766 | 10 584 | 8 908 | 10 223 | ... | ... | ... |
| Wanderungsfälle | Anzahl | 25 066 | 23 597 | 28 871 | 23 134 | 19 406 | 23 630 | ... | ... | ... |
| | je 1 000 Einw. und 1 Jahr | 165 | 157 | 185 | 159 | 129 | 159 | ... | ... | ... |
| Arbeitslage | | | | | | | | | | |
| *Arbeitslose | 1 000 | 14 | 29 | 32 | 39 | 45 | 40 | 44 | 49 | 53 |
| darunter *Männer | 1 000 | 8 | 17 | 18 | 22 | 27 | 21 | 23 | 26 | 30 |
| Offene Stellen | 1 000 | 20 | 14 | 10 | 8 | 8 | 9 | 8 | 7 | 6 |
| darunter für Männer | 1 000 | 13 | 8 | 7 | 5 | 4 | 6 | 5 | 4 | 4 |
| Landwirtschaft | | | | | | | | | | |
| Viehbestand | | | | | | | | | | |
| *Rindvieh (einschließlich Kälber) | 1 000 | 1 496 ^a | 1 507 ^a | . | . | 1 507 | . | . | p | 1 527 |
| darunter *Milchkühe | 1 000 | 504 ^a | 495 ^a | . | . | 495 | . | . | p | 504 |
| (ohne Ammen- und Mutterkühe) | 1 000 | | | | | | | | | |
| *Schweine | 1 000 | 1 659 ^a | 1 567 ^a | . | . | 1 567 | . | . | p | 1 621 |
| darunter *Zuchtsauen | 1 000 | 168 ^a | 168 ^a | . | . | 168 | . | . | p | 171 |
| darunter *trächtig | 1 000 | 111 ^a | 111 ^a | . | . | 111 | . | . | p | 113 |
| Schlachtungen von Inlandtieren | | | | | | | | | | |
| *Rinder (ohne Kälber) | 1 000 St. | 31 | 36 | 54 | 45 | 32 | 42 | 58 | 40 | 31 |
| *Kälber | 1 000 St. | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| *Schweine | 1 000 St. | 200 ^b | 214 ^c | 232 | 228 | 212 | 222 | 242 | 214 | 225 |
| darunter *Hausschlachtungen | 1 000 St. | 7 | 7 | 7 | 15 | 12 | 3 | 5 | 11 | 10 |
| *Schlachtschlachten⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel) | | | | | | | | | | |
| | 1 000 t | 24,2 | 27,2 | 34,5 | 30,0 | 25,3 | 30,1 | 36,1 | 27,6 | 26,6 |
| darunter *Rinder (ohne Kälber) | 1 000 t | 8,0 | 9,5 | 14,9 | 11,7 | 8,3 | 11,3 | 15,5 | 10,0 | 8,0 |
| *Kälber | 1 000 t | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| *Schweine | 1 000 t | 16,1 | 17,5 | 19,3 | 18,1 | 16,8 | 18,7 | 20,4 | 17,4 | 18,4 |
| Durchschnittliches Schlachtgewicht für | | | | | | | | | | |
| Rinder (ohne Kälber) | kg | 264 | 270 | 284 | 278 | 271 | 273 | 277 | 266 | 270 |
| Kälber | kg | 95 | 96 | 102 | 100 | 100 | 94 | 95 | 94 | 91 |
| Schweine | kg | 83 | 85 | 86 | 85 | 84 | 85 | 86 | 86 | 86 |
| Geflügel | | | | | | | | | | |
| Eingelegte Bruteier 6) | 1 000 | 515 | 514 | 548 | 460 | 390 | 482 | 419 | 376 | 432 |
| *für Legehennenküken | 1 000 | 879 | 956 | 871 | 946 | 995 | 1 019 | 907 | 944 | 1 130 |
| *für Masthühnerküken | 1 000 | | | | | | | | | |
| *Geflügelfleisch 7) | 1 000 kg | 825 | 755 | 806 | 752 | 639 | 907 | 962 | 878 | 891 |
| *Milcherzeugung | | | | | | | | | | |
| | 1 000 t | 181 | 183 | 120 | 142 | 167 | 122 | 132 | 149 | 177 |
| darunter *an Meiereien geliefert | % | 93 | 94 | 92 | 93 | 93 | 93 | 92 | 93 | 93 |
| *Milchleistung je Kuh und Tag | kg | 11,8 | 12,0 | 7,8 | 9,4 | 10,8 | 8,2 | 8,6 | 10,0 | 11,6 |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1973/74 = 10

c) Winterhalbjahr 1974/75 = 10

nöch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | 1973 | 1974 | 1974 | | | 1975 | | | | |
|----------------------------------------------------------------------------|---------------------------|--------|-------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | Monats- durchschnitt | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| Industrie und Handwerk | | | | | | | | | | |
| Industrie⁸⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | 1 000 | 187 | 187 | 187 | 186 | 183 | 177 | 176 | 175 | 173 |
| darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende | 1 000 | 138 | 136 | 136 | 134 | 132 | 127 | 126 | 125 | 124 |
| *Geleistete Arbeiterstunden | 1 000 | 22 249 | 21 348 | 22 880 | 22 074 | 19 324 | 20 236 | 21 222 | 19 608 | 18 335 |
| *Löhne (brutto) | Mill. DM | 208,6 | 228,2 | 233,6 | 258,6 | 237,9 | 222,3 | 229,1 | 255,9 | 239,7 |
| *Gehälter (brutto) | Mill. DM | 97,5 | 113,3 | 110,2 | 134,8 | 113,2 | 115,7 | 114,6 | 146,0 | 140,5 |
| *Kohleverbrauch | 1 000 t SKE ⁹⁾ | 28 | 32 | 32 | 32 | 30 | 11 | 16 | 17 | 16 |
| *Gasverbrauch (H ₀ = 8 400 kcal/m ³) | Mill. m ³ | 13,8 | 13,3 | 14,9 | 15,0 | 14,5 | 14,0 | 18,5 | 18,9 | 18,6 |
| *Stadt-, Kokerei- und Ferngas | Mill. m ³ | 3,5 | 3,1 | 3,1 | 3,2 | 3,0 | 4,1 | 5,5 | 5,0 | 5,0 |
| *Erd- und Erdölgas | Mill. m ³ | 10,3 | 10,3 | 11,8 | 11,9 | 11,6 | 9,9 | 13,1 | 13,9 | 13,6 |
| *Heizölverbrauch | 1 000 t | 100 | 96 | 108 | 100 | 92 | 81 | 101 | 96 | 94 |
| *leichtes Heizöl | 1 000 t | 21 | 18 | 20 | 21 | 19 | 14 | 19 | 20 | 21 |
| *schweres Heizöl | 1 000 t | 79 | 78 | 88 | 79 | 73 | 67 | 82 | 76 | 73 |
| *Stromverbrauch | Mill. kWh | 177 | 178 | 198 | 190 | 169 | 170 | 189 | 179 | 171 |
| *Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) | Mill. kWh | 36 | 37 | 41 | 38 | 41 | 30 | 40 | 41 | 41 |
| *Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ¹⁰⁾ | Mill. DM | 1 436 | 1 690 | 1 893 | 1 966 | 1 724 | 1 732 | 2 139 | 1 774 | 1 943 |
| darunter *Auslandsumsatz | Mill. DM | 242 | 318 | 321 | 327 | 306 | 279 | 444 | 376 | 333 |
| Produktionsindex (arbeitsfähig) | | | | | | | | | | |
| *Gesamtindustrie | 1962=100 | 184 | 191 | 202 | 202 | 190 | 188 | 191 | 209 | 190 |
| *Bergbau | 1962=100 | 100 | 85 | 83 | 77 | 77 | 79 | 81 | 81 | 81 |
| *Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie | 1962=100 | 200 | 200 | 201 | 189 | 171 | 191 | 192 | 191 | 168 |
| *Investitionsgüterindustrie | 1962=100 | 206 | 234 | 261 | 256 | 277 | 242 | 236 | 271 | 258 |
| *Verbrauchsgüterindustrie | 1962=100 | 220 | 208 | 209 | 221 | 196 | 211 | 206 | 234 | 203 |
| *Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 1962=100 | 139 | 142 | 150 | 157 | 127 | 132 | 145 | 159 | 141 |
| außerdem | | | | | | | | | | |
| Produktionsindex für die Bauindustrie | 1962=100 | 143 | 137 | 149 | 141 | 103 | 150 | 146 | 144 | 106 |
| Handwerk (Meßziffern)¹¹⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres) | 30.9.1970=100 | 96,7 | 92,3 | | | 90,4 | 93,7 | | | ... |
| *Gesamtumsatz (einschließlich Mehrwertsteuer) | Vj. -D 1970=100 | 132,2 | 132,4 | | | 159,4 | 142,0 | | | ... |
| Öffentliche Energieversorgung | | | | | | | | | | |
| *Stromerzeugung (brutto) | Mill. kWh | 290 | 300 | 309 | 310 | 322 | 312 | 333 | 302 | 388 |
| *Stromverbrauch (einschließlich Verluste) | Mill. kWh | 582 | 601 | 643 | 677 | 686 | 549 | 672 | 682 | 736 |
| *Gas erzeugung (brutto) (H ₀ = 8 400 kcal/m ³) | Mill. m ³ | 10 | 7 | 8 | 9 | 9 | 3 | 6 | 7 | 8 |
| Bauwirtschaft und Wohnungswesen | | | | | | | | | | |
| Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet) | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | Anzahl | 61 242 | 55 689 | 55 294 | 52 529 | 51 165 | 53 036 | 51 638 | 50 511 | 49 678 |
| *Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 7 906 | 7 268 | 8 420 | 6 885 | 4 993 | 7 872 | 7 988 | 6 522 | 5 294 |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| *Wohnungsbauten | 1 000 | 3 576 | 3 018 | 3 465 | 2 774 | 2 045 | 3 199 | 3 288 | 2 721 | 2 311 |
| *gewerbliche und industrielle Bauten | 1 000 | 1 342 | 1 186 | 1 293 | 1 087 | 825 | 1 294 | 1 387 | 1 190 | 948 |
| *Verkehrs- und öffentliche Bauten | 1 000 | 2 790 | 2 845 | 3 347 | 2 772 | 1 941 | 3 032 | 2 966 | 2 334 | 1 840 |
| *Löhne (brutto) | Mill. DM | 90,2 | 88,4 | 104,5 | 86,6 | 68,5 | 99,6 | 101,0 | 87,8 | 73,5 |
| *Gehälter (brutto) | Mill. DM | 11,3 | 12,1 | 12,0 | 14,1 | 14,8 | 11,7 | 11,6 | 15,0 | 14,7 |
| *Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) | Mill. DM | 282,0 | 274,0 | 293,4 | 375,5 | 439,3 | 276,5 | 322,7 | 357,4 | 495,8 |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

9) eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle/-briketts = 1,03 t Steinkohlenskoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) ohne Umsatz in Handelsware und ohne Erlöse aus Nebengeschäften

11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1973 | 1974 | 1974 | | | 1975 | | | |
|--------------------------------------------------------------------|----------------------|-------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | | Monats- durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen | | | | | | | | | | |
| Baugenehmigungen | | | | | | | | | | |
| *Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) | Anzahl | 946 | 728 | 781 | 595 | 457 | 727 | 913 | 779 | 773 |
| darunter *mit 1 und 2 Wohnungen | Anzahl | 853 | 674 | 744 | 557 | 405 | 694 | 857 | 753 | 729 |
| *umbauter Raum | 1 000 m ³ | 1 018 | 733 | 686 | 532 | 547 | 606 | 928 | 693 | 695 |
| *veranschlagte reine Baukosten | 1 000 DM | 177 561 | 135 136 | 131 904 | 102 620 | 100 899 | 118 276 | 166 428 | 133 705 | 132 670 |
| *Wohnfläche | 1 000 m ² | 193 | 134 | 121 | 98 | 104 | 107 | 159 | 118 | 123 |
| *Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) | Anzahl | 176 | 152 | 174 | 168 | 127 | 239 | 288 | 212 | 181 |
| *umbauter Raum | 1 000 m ³ | 775 | 568 | 719 | 647 | 715 | 877 | 1 091 | 678 | 635 |
| *veranschlagte reine Baukosten | 1 000 DM | 90 227 | 75 973 | 86 605 | 106 758 | 91 555 | 116 316 | 113 119 | 104 517 | 100 219 |
| *Nutzfläche | 1 000 m ² | 141 | 104 | 135 | 124 | 108 | 147 | 191 | 121 | 122 |
| *Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) | Anzahl | 2 305 | 1 634 | 1 425 | 1 112 | 1 300 | 1 208 | 1 824 | 1 478 | 1 354 |
| Baufertigstellungen | | | | | | | | | | |
| Wohnungen ¹²⁾ | Anzahl | 2 937 | 2 295 | 2 166 | 1 731 | 15 497 | 1 060 | 1 269 | 785 | ... |
| Wohnräume ¹²⁾ | Anzahl | 11 336 | 9 637 | 8 804 | 7 692 | 63 970 | 4 146 | 5 139 | 3 814 | ... |
| Handel und Gastgewerbe | | | | | | | | | | |
| Ausfuhr | | | | | | | | | | |
| *Ausfuhr insgesamt | Mill. DM | 297,8 | 367,5 | 421,7 | 401,2 | 389,0 | 388,6 | 362,0 | 449,8 | ... |
| davon Güter der | | | | | | | | | | |
| *Ernährungswirtschaft | Mill. DM | 32,5 | 47,0 | 58,6 | 47,8 | 35,7 | 58,1 | 70,5 | 65,6 | ... |
| *gewerblichen Wirtschaft | Mill. DM | 247,3 | 320,5 | 363,1 | 353,4 | 353,4 | 330,5 | 291,5 | 384,2 | ... |
| davon *Rohstoffe | Mill. DM | 5,9 | 8,2 | 10,4 | 9,0 | 7,7 | 7,7 | 7,6 | 7,7 | ... |
| *Halbwaren | Mill. DM | 19,7 | 47,5 | 35,9 | 44,8 | 62,2 | 34,7 | 19,8 | 54,1 | ... |
| *Fertigwaren | Mill. DM | 221,7 | 264,8 | 316,8 | 299,6 | 283,5 | 288,1 | 264,1 | 322,4 | ... |
| davon *Vorerzeugnisse | Mill. DM | 21,0 | 28,9 | 31,6 | 26,5 | 23,5 | 19,8 | 22,6 | 24,4 | ... |
| *Enderzeugnisse | Mill. DM | 200,7 | 235,9 | 285,2 | 273,1 | 260,0 | 268,3 | 241,4 | 298,0 | ... |
| nach ausgewählten Verbrauchsländern | | | | | | | | | | |
| *EG-Länder | Mill. DM | 122,3 | 169,4 | 186,2 | 183,6 | 140,0 | 173,5 | 161,2 | 269,3 | ... |
| darunter Italien | Mill. DM | 22,9 | 23,0 | 29,8 | 21,5 | 17,0 | 25,0 | 20,0 | 17,5 | ... |
| Niederlande | Mill. DM | 25,6 | 46,3 | 52,5 | 33,6 | 32,0 | 30,1 | 40,9 | 45,4 | ... |
| Dänemark | Mill. DM | 22,0 | 33,9 | 27,5 | 37,1 | 31,1 | 41,2 | 25,7 | 123,1 | ... |
| Großbritannien | Mill. DM | 18,4 | 25,2 | 23,5 | 51,7 | 21,6 | 36,4 | 32,3 | 37,8 | ... |
| *EFTA-Länder | Mill. DM | 65,4 | 58,2 | 64,2 | 55,8 | 61,0 | 59,4 | 63,7 | 69,0 | ... |
| darunter Norwegen | Mill. DM | 27,5 | 8,4 | 16,0 | 5,5 | 10,5 | 18,8 | 18,4 | 26,1 | ... |
| Schweden | Mill. DM | 19,0 | 26,0 | 19,5 | 25,4 | 26,6 | 17,6 | 20,1 | 20,0 | ... |
| *Index der Einzelhandelsumsätze (einschließlich Mehrwertsteuer) | 1970=100 | 133,6 | 141,2 | 148,9 | 155,9 | 183,0 | 155,8 | 170,1 | 171,2 | ... |
| *Index der Gastgewerbesumsätze (einschließlich Mehrwertsteuer) | 1970=100 | 119,2 | 136,0 | 122,8 | 104,0 | 116,9 | 170,1 | 138,2 | 112,0 | ... |
| Fremdenverkehr in 134 Berichtsgemeinden | | | | | | | | | | |
| *Fremdenmeldungen | 1 000 | 200 | 210 | 143 | 91 | 79 | 271 | p 163 | p 86 | ... |
| darunter *von Auslandsgästen | 1 000 | 18 | 17 | 15 | 9 | 7 | 20 | p 15 | p 10 | ... |
| *Fremdenübernachtungen | 1 000 | 1 659 | 1 724 | 699 | 330 | 319 | 2 235 | p 822 | p 321 | ... |
| darunter *von Auslandsgästen | 1 000 | 37 | 36 | 32 | 18 | 16 | 40 | p 31 | p 19 | ... |
| Verkehr | | | | | | | | | | |
| Seeschifffahrt ¹³⁾ | | | | | | | | | | |
| Güterempfang | 1 000 t | 1 121 | 1 189 | 1 367 | 1 253 | 1 145 | ... | ... | ... | ... |
| Güterversand | 1 000 t | 399 | 518 | 513 | 512 | 520 | ... | ... | ... | ... |
| Binnenschifffahrt | | | | | | | | | | |
| *Güterempfang | 1 000 t | 236 | 231 | 219 | 234 | 182 | 200 | 197 | 180 | 208 |
| *Güterversand | 1 000 t | 327 | 296 | 323 | 275 | 180 | 302 | 282 | 259 | 225 |
| *Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge | | | | | | | | | | |
| darunter Krafträder (einschließlich Motorroller) | Anzahl | 7 522 | 6 282 | 6 716 | 5 569 | 4 870 | 8 809 | 9 598 | 7 264 | ... |
| *Personenkraftwagen ¹⁴⁾ | Anzahl | 92 | 80 | 29 | 23 | 24 | 122 | 50 | 55 | ... |
| *Lastkraftwagen | Anzahl | 6 693 | 5 585 | 6 008 | 5 095 | 4 345 | 7 997 | 8 742 | 6 580 | ... |
| *Lastkraftwagen | Anzahl | 386 | 294 | 271 | 209 | 249 | 306 | 378 | 299 | ... |
| Straßenverkehrsunfälle | | | | | | | | | | |
| *Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 428 | 1 293 | 1 426 | 1 467 | 1 467 | 1 571 | 1 379 | p 1 384 | p 1 549 |
| *Getötete Personen | Anzahl | 61 | 55 | 48 | 72 | 78 | 57 | 52 | p 68 | p 65 |
| *Verletzte Personen | Anzahl | 1 891 | 1 698 | 1 834 | 1 916 | 1 884 | 2 039 | 1 790 | p 1 793 | p 2 018 |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

12) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

13) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

14) einschließlich Kombinationskraftwagen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1973 | 1974 | 1974 | | | 1975 | | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|---------------------------------------|--------------------------------|--------|--------|-----------|-----------|--------|--------|-----------|
| | | Monats- durchschnitt ^{d)} | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| Geld und Kredit | | | | | | | | | | |
| Kredite und Einlagen¹⁵⁾ | | | | | | | | | | |
| *Kredite 16) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) darunter | Mill. DM | 23 133 | 24 984 | 24 438 | 25 583 | 24 984 | 26 885 | 27 186 | 27 651 | 28 066 |
| *Kredite 16) an inländische Nichtbanken | Mill. DM | 22 352 | 24 024 | 23 540 | 23 663 | 24 024 | 25 555 | 25 786 | 26 188 | 26 542 |
| *kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr) | Mill. DM | 4 903 | 5 176 | 5 049 | 4 986 | 5 176 | 5 047 | 5 016 | 4 976 | 5 056 |
| *an Unternehmen u. Privatpersonen | Mill. DM | 4 882 | 5 147 | 5 027 | 4 953 | 5 147 | 4 925 | 4 865 | 4 848 | 4 929 |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 21 | 29 | 22 | 33 | 29 | 121 | 152 | 128 | 127 |
| *mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) | Mill. DM | 2 068 | 2 215 | 2 160 | 2 187 | 2 215 | 2 314 | 2 346 | 2 528 | 2 549 |
| *an Unternehmen u. Privatpersonen | Mill. DM | 1 925 | 2 028 | 1 995 | 2 001 | 2 028 | 2 077 | 2 107 | 2 127 | 2 156 |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 143 | 187 | 165 | 186 | 187 | 237 | 239 | 401 | 393 |
| *langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) | Mill. DM | 15 382 | 16 633 | 16 330 | 16 491 | 16 633 | 18 195 | 18 424 | 18 683 | 18 937 |
| *an Unternehmen u. Privatpersonen | Mill. DM | 12 934 | 13 944 | 13 733 | 13 884 | 13 944 | 15 004 | 15 175 | 15 313 | 15 378 |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 2 448 | 2 689 | 2 598 | 2 607 | 2 689 | 3 190 | 3 249 | 3 370 | 3 559 |
| *Einlagen und aufgenommene Kredite ¹⁶⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) | Mill. DM | 18 446 | 20 182 | 19 435 | 19 795 | 20 182 | 21 098 | 21 238 | 21 713 | 22 147 |
| *Sichteinlagen und Termingelder | Mill. DM | 10 614 | 11 529 | 11 368 | 11 667 | 11 529 | 11 121 | 11 146 | 11 527 | 11 428 |
| *von Unternehmen u. Privatpersonen | Mill. DM | 6 645 | 7 374 | 7 270 | 7 538 | 7 374 | 7 041 | 7 032 | 7 442 | 7 244 |
| *von öffentlichen Haushalten | Mill. DM | 3 969 | 4 155 | 4 098 | 4 129 | 4 155 | 4 081 | 4 114 | 4 085 | 4 184 |
| *Spareinlagen | Mill. DM | 7 832 | 8 654 | 8 067 | 8 128 | 8 654 | 9 976 | 10 092 | 10 186 | 10 719 |
| *bei Sparkassen | Mill. DM | 4 686 | 5 169 | 4 826 | 4 856 | 5 169 | 5 793 | 5 847 | 5 900 | 6 211 |
| *Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften) | Mill. DM | 411 | 469 | 418 | 396 | 987 | 514 | 581 | 493 | ... |
| *Lastschriften auf Sparkonten | Mill. DM | 380 | 400 | 355 | 336 | 461 | 418 | 465 | 400 | ... |
| Zahlungsschwierigkeiten | | | | | | | | | | |
| *Konkurse (eröffnete u. mangels Masse abgelehnte) | Anzahl | 16 | 21 | 25 | 19 | 20 | 17 | 41 | 49 | 44 |
| *Vergleichsverfahren | Anzahl | 1,3 | 1,9 | - | 4 | 2 | 3 | 1 | 1 | 2 |
| *Wechselproteste (ohne die bei der Post) | Anzahl | 437 | 494 | 617 | 471 | 437 | 304 | 339 | ... | ... |
| *Wechselsumme | Mill. DM | 1,541 | 3,945 | 3,135 | 2,594 | 1,928 | 0,799 | ... | ... | ... |
| Steuern | | | | | | | | | | |
| Steueraufkommen nach Steuerarten | | | | | | | | | | |
| | | | Vierteljahres- durchschnitt | | | 4. Vj. | 3. Vj. | | | 4. Vj. |
| *Gemeinschaftssteuern | 1 000 DM | 1 120 416 | 1 280 969 | | | 1 533 218 | 1 260 537 | | | 1 540 203 |
| *Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 835 797 | 970 001 | | | 1 211 650 | 970 157 | | | 1 221 996 |
| *Lohnsteuer 17) | 1 000 DM | 559 208 | 662 403 | | | 843 391 | 629 764 | | | 837 490 |
| *veranlagte Einkommensteuer | 1 000 DM | 216 666 | 238 057 | | | 270 713 | 264 042 | | | 306 308 |
| *nichtveranlagte Steuern vom Ertrag | 1 000 DM | 6 012 | 7 385 | | | 6 874 | 16 444 | | | 3 922 |
| *Körperschaftsteuer 17) | 1 000 DM | 53 910 | 62 156 | | | 90 672 | 67 944 | | | 74 276 |
| *Steuern vom Umsatz | 1 000 DM | 284 619 | 310 968 | | | 321 568 | 290 380 | | | 318 207 |
| *Umsatzsteuer | 1 000 DM | 204 394 | 203 272 | | | 203 604 | 203 488 | | | 213 589 |
| *Einfuhrumsatzsteuer | 1 000 DM | 80 226 | 107 696 | | | 117 964 | 86 893 | | | 104 618 |
| *Bundessteuern | 1 000 DM | 348 996 | 270 736 | | | 161 749 | 83 341 | | | 108 354 |
| *Zölle | 1 000 DM | 32 028 | 30 437 | | | 32 833 | 496 | | | 731 |
| *Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer) | 1 000 DM | 297 488 | 217 634 | | | 102 526 | 74 681 | | | 96 626 |
| *Landessteuern | 1 000 DM | 90 117 | 94 599 | | | 92 029 | 92 886 | | | 94 936 |
| *Vermögenssteuer | 1 000 DM | 17 100 | 20 526 | | | 21 801 | 18 273 | | | 19 213 |
| *Kraftfahrzeugsteuer | 1 000 DM | 52 241 | 53 875 | | | 50 127 | 54 701 | | | 53 779 |
| *Biersteuer | 1 000 DM | 2 854 | 2 959 | | | 3 056 | 3 945 | | | 3 032 |
| *Gemeindesteuern | 1 000 DM | 187 078 | 208 162 | | | 228 001 | 211 025 | | | ... |
| *Grundsteuer A 18) | 1 000 DM | 7 114 | 7 101 | | | 6 609 | 7 132 | | | ... |
| *Grundsteuer B 19) | 1 000 DM | 26 496 | 25 830 | | | 24 123 | 33 152 | | | ... |
| *Gewerbesteuer | | | | | | | | | | ... |
| nach Ertrag und Kapital (brutto) | 1 000 DM | 121 447 | 140 023 | | | 162 223 | 133 814 | | | ... |
| *Lohnsummensteuer | 1 000 DM | 15 929 | 17 983 | | | 18 811 | 18 885 | | | ... |
| Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften | | | | | | | | | | |
| *Steuereinnahmen des Bundes | 1 000 DM | 889 492 | 878 107 | | | 910 013 | 733 118 | | | 868 498 |
| *Anteil an den Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 331 174 | 382 856 | | | 489 047 | 383 092 | | | 490 703 |
| *Anteil an den Steuern vom Umsatz | 1 000 DM | 185 003 | 195 910 | | | 202 330 | 237 595 | | | 217 176 |
| *Anteil an der Gewerbesteuerumlage | 1 000 DM | 24 319 | 28 605 | | | 56 888 | 29 091 | | | 52 265 |
| *Steuereinnahmen des Landes | 1 000 DM | 698 586 | 775 182 | | | 911 553 | 712 044 | | | 873 284 |
| *Anteil an den Steuern vom Einkommen | 1 000 DM | 389 049 | 452 295 | | | 557 389 | 453 606 | | | 561 530 |
| *Anteil an den Steuern vom Umsatz 20) | 1 000 DM | 195 101 | 199 682 | | | 205 247 | 136 461 | | | 164 554 |
| *Anteil an der Gewerbesteuerumlage | 1 000 DM | 24 319 | 28 605 | | | 56 888 | 29 091 | | | 52 265 |
| *Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände | 1 000 DM | 250 030 | 285 639 | | | 368 518 | 272 570 | | | ... |
| *Gewerbesteuer | | | | | | | | | | ... |
| nach Ertrag und Kapital (netto) ²¹⁾ | 1 000 DM | 72 809 | 82 811 | | | 48 448 | 75 633 | | | ... |
| *Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer | 1 000 DM | 111 589 | 134 689 | | | 254 292 | 119 726 | | | ... |

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1973 | 1974 | 1974 | | | 1975 | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------------|--------------------|--------------------|-------|-------|--------------------|--------------------|-------|-------|
| | | Monats- durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| Preise | | | | | | | | | | |
| Preisindexziffern im Bundesgebiet | | | | | | | | | | |
| Einfuhrpreise | 1970=100 | 112,6 | 144,8 | 146,6 | 146,0 | 144,3 | 144,5 | 145,8 | 145,9 | ... |
| Ausfuhrpreise | 1970=100 | 112,3 | 131,4 | 135,2 | 135,3 | 134,8 | 136,8 | 137,1 | 137,1 | ... |
| Grundstoffpreise ²²⁾ | 1970=100 | 115,3 | 137,4 | 139,6 | 138,6 | 137,8 | 138,7 | 139,1 | 139,4 | ... |
| Erzeugerpreise | | | | | | | | | | |
| industrieller Produkte ²²⁾ | 1970=100 | 114,1 | 129,4 ^e | 132,9 | 133,0 | 133,0 | 136,0 | 136,1 | 136,0 | ... |
| landwirtschaftlicher Produkte ²²⁾ | 1961/63=100 | 118,8 ^e | 119,0 ^f | 116,9 ^r | 120,0 | 120,3 | 137,6 ^p | 138,4 ^p | 142,6 | ... |
| *Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ²³⁾ | 1962=100 | 187,1 | 200,8 | . | 203,4 | . | . | . | ... | . |
| Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²²⁾ | 1962/63=100 | 139,8 ^e | 148,6 ^f | 146,3 | 147,8 | 148,5 | 155,5 | 156,5 | 157,5 | . |
| Einzelhandelspreise | 1970=100 | 117,0 | 125,9 | 128,4 | 129,6 | 130,0 | 134,6 | 135,0 | 135,4 | 135,7 |
| *Preisindex für die Lebenshaltung ²⁴⁾ | 1970=100 | 118,8 | 127,1 | 128,8 | 129,7 | 130,1 | 135,9 | 136,3 | 136,7 | 137,1 |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| *Nahrungs- und Genußmittel | 1970=100 | 118,0 | 123,6 | 123,8 | 124,8 | 125,4 | 130,5 | 130,6 | 130,9 | 131,7 |
| Kleidung, Schuhe | 1970=100 | 120,7 | 129,7 | 132,3 | 133,6 | 133,9 | 137,0 | 137,6 | 138,0 | 138,2 |
| Wohnungsmieten | 1970=100 | 119,2 | 125,1 | 126,5 | 126,9 | 127,1 | 135,0 | 135,4 | 135,8 | 136,1 |
| Elektrizität, Gas, Brennstoffe | 1970=100 | 128,2 | 149,8 | 153,0 | 153,5 | 153,0 | 173,2 | 176,0 | 175,7 | 174,6 |
| übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung | 1970=100 | 114,3 | 123,1 | 125,6 | 127,6 | 128,3 | 130,8 | 131,9 | 132,7 | 133,2 |
| Löhne und Gehälter²⁵⁾ | | | | | | | | | | |
| Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Bruttowochenverdienste | | | | | | | | | | |
| *männliche Arbeiter | DM | 402 | 429 | 440 | . | . | . | 458 | . | . |
| darunter *Facharbeiter | DM | 426 | 455 | 466 | . | . | . | 481 | . | . |
| *weibliche Arbeiter | DM | 241 | 273 | 282 | . | . | . | 294 | . | . |
| darunter *Hilfsarbeiter | DM | 232 | 263 | 271 | . | . | . | 282 | . | . |
| Bruttostundenverdienste | | | | | | | | | | |
| *männliche Arbeiter | DM | 9,11 | 9,85 | 10,08 | . | . | . | 10,70 | . | . |
| darunter *Facharbeiter | DM | 9,67 | 10,40 | 10,63 | . | . | . | 11,22 | . | . |
| *weibliche Arbeiter | DM | 5,98 | 6,73 | 6,93 | . | . | . | 7,46 | . | . |
| darunter *Hilfsarbeiter | DM | 5,75 | 6,50 | 6,68 | . | . | . | 7,15 | . | . |
| Bezahlte Wochenarbeitszeit | | | | | | | | | | |
| männliche Arbeiter | Std. | 44,0 | 43,4 | 43,6 | . | . | . | 42,7 | . | . |
| weibliche Arbeiter | Std. | 40,2 | 40,5 | 40,6 | . | . | . | 39,5 | . | . |
| Angestellte, Bruttomonatsverdienste | | | | | | | | | | |
| in Industrie und Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | DM | 2 009 | 2 226 | 2 285 | . | . | . | 2 434 | . | . |
| *weiblich | DM | 1 355 | 1 512 | 1 552 | . | . | . | 1 650 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | DM | 2 196 | 2 432 | 2 489 | . | . | . | 2 623 | . | . |
| *weiblich | DM | 1 321 | 1 501 | 1 543 | . | . | . | 1 624 | . | . |
| in Handel, Kredit und Versicherungen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | DM | 1 796 | 1 948 | 1 997 | . | . | . | 2 123 | . | . |
| *weiblich | DM | 1 129 | 1 252 | 1 285 | . | . | . | 1 387 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | DM | 1 708 | 2 193 | 2 217 | . | . | . | 2 282 | . | . |
| weiblich | DM | 1 384 | 1 537 | . | . | . | . | (1 559) | . | . |
| in Industrie und Handel zusammen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | DM | 1 861 | 2 041 | 2 094 | . | . | . | 2 227 | . | . |
| weiblich | DM | 1 184 | 1 322 | 1 357 | . | . | . | 1 458 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | DM | 2 151 | 2 410 | 2 463 | . | . | . | 2 589 | . | . |
| weiblich | DM | 1 325 | 1 502 | 1 542 | . | . | . | 1 622 | . | . |

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

15) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassensämter

16) einschließlich durchlaufender Kredite
18) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

17) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung
19) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

20) Umsatzsteuer: Nach der vorläufigen Bemessung der Länderanteile an der Umsatzsteuer gemäß § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 28. 8. 1969. Einfuhrumsatzsteuer: Abschlagzahlungen gemäß § 2 Abs. 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 30. 1. 1970

21) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

22) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

23) nur Neubau

24) alle privaten Haushalte

25) Effektivverdienste

d) Bestandszahlen bei Geld und Kredit: Stand 31. 12.

e) Wirtschaftsjahr 1973/74 (Juli-Juni)

f) Wirtschaftsjahr 1974/75 (Juli-Juni)

Jahreszahlen B

erscheint im monatlichen Wechsel mit A

| Jahr | Wohnungswesen | | | | Ausfuhr | | | | Fremdenverkehr ²⁾ | | | |
|------|---------------------------------------------|-----------------------------|-------------------------|----------------------------------|------------|--------------|--------------------|----------------------------------------|------------------------------|----------------|----------------|----------------|
| | zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000 | fertigestellte Wohnungen 1) | | Bestand an Wohnungen in 1 000 | ins-gesamt | in EG-Länder | in Länder der EFTA | von Gütern der gewerblichen Wirtschaft | Meldungen | | Übernachtungen | |
| | | ins-gesamt | im sozialen Wohnungsbau | | | | | | ins-gesamt | Auslands-gäste | ins-gesamt | Auslands-gäste |
| | in 1 000 | in 1 000 | in % | in 1 000 | Mill. DM | | | | in 1 000 | | | |
| 1970 | 27 | 21 | 19 | 889 | 2 166 | 651 | 664 | 1 880 | 2 256 | 236 | 18 079 | 489 |
| 1971 | 33 | 27 | 17 | 916 | 2 576 | 785 | 703 | 2 226 | 2 273 | 232 | 18 517 | 485 |
| 1972 | 33 | 30 | 15 | 946 | 3 012 | 823 | 1 082 | 2 686 | 2 238 | 221 | 18 374 | 488 |
| 1973 | 26 | 34 | 12 | 980 | 3 358 | 1 468 | 785 | 2 968 | 2 388 | 215 | 19 802 | 445 |
| 1974 | 19 | 26 | 22 | 1 006 | 4 410 | 2 033 | 698 | 3 846 | 2 496 | 208 | 20 531 | 435 |

| Jahr | Kfz-Bestand am 1. 7. | | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden | | | Spar-einlagen am 31. 12. in Mill. DM | Sozialhilfe | | | Kriegs-opfer-fürsorge Aufwand in Mill. DM |
|------|----------------------|-------------|-------------------|-----|--------------------------------------------|----------|-----------|-----------------------------------------|-------------|------------------------------------|--------------------|----------------------------------------------|
| | ins-gesamt | Kraft-räder | Pkw ³⁾ | Lkw | Unfälle | Getötete | Verletzte | | ins-gesamt | laufende Hilfe zum Lebensunterhalt | | |
| | | | | | | | | Aufwand in Mill. DM | | Aufwand in Mill. DM | Empfänger in 1 000 | |
| | in 1 000 | | | | | | | | | | | |
| 1970 | 698 | 7 | 573 | 42 | 16 851 | 882 | 23 200 | 5 810 | 148,4 | 49,3 | 32,7 | 13,1 |
| 1971 | 754 | 6 | 626 | 44 | 17 233 | 915 | 23 668 | 6 495 | 175,7 | 59,8 | 36,0 | 17,0 |
| 1972 | 796 | 6 | 666 | 44 | 18 029 | 850 | 24 281 | 7 332 | 215,7 | 74,3 | 39,1 | 22,9 |
| 1973 | 837 | 6 | 704 | 45 | 17 139 | 727 | 22 689 | 7 832 | 254,7 | 85,4 | 41,4 | 27,1 |
| 1974 | 851 | 7 | 718 | 45 | 15 513 | 656 | 20 375 | 8 654 | 337,5 | 111,3 | ... | 31,2 |

| Jahr | Steuern | | | | | | | | Neuverschuldung ⁵⁾ | | | |
|------|-----------------|------------|---------------|--------------------|-----------------------|-------------|-----------------------------|-------------------|-------------------------------|------------|------------------------------------|---------------------|
| | Steuereinnahmen | | | Steuern vom Umsatz | Steuern vom Einkommen | | | Verbrauch-steuern | Gewerbe-steuer | des Landes | der Gemeinden und Gemeindeverbände | |
| | des Bundes | des Landes | der Gemeinden | | ins-gesamt | Lohn-steuer | veranlagte Einkommen-steuer | | | | ins-gesamt | Kredit-markt-mittel |
| | Mill. DM | | | | | | | | | | | |
| 1970 | 2 425 | 1 865 | 590 | 867 | 1 714 | 1 081 | 481 | 850 | 342 | 2 615 | 1 734 | 1 209 |
| 1971 | 2 730 | 2 067 | 740 | 967 | 2 060 | 1 367 | 549 | 904 | 395 | 2 823 | 1 992 | 1 428 |
| 1972 | 3 087 | 2 448 | 829 | 1 117 | 2 455 | 1 609 | 703 | 1 022 | 445 | 3 326 | 2 286 | 1 675 |
| 1973 | 3 556 | 2 816 | 1 000 | 1 149 | 3 043 | 1 974 | 867 | 1 190 | 550 | 3 620 | 2 562 ^a | 1 923 ^b |
| 1974 | 3 508 | 3 086 | 1 143 | 1 259 | 3 513 | 2 320 | 952 | 871 | 632 | 4 074 | 2 783 ^a | 2 200 ^b |

| Jahr | Preisindices im Bundesgebiet | | | | | Löhne und Gehälter | | | | | | |
|------|----------------------------------------|-----------------------------------------------------|------------------------------|-------------------------------------------------|----------------------------|---------------------------------|--------|----------------------------------------|---------------------------|-----------------------------------|------------------------|----------------------------------|
| | Erzeugerpreise | | für Wohn-gebäude 1962=100 | für die Lebenshaltung ⁶⁾ 1970=100 | | Industriearbeiter ⁹⁾ | | Angestellte in Industrie 9) und Handel | | | öffentlicher Dienst | |
| | indu-strieller Produkte 7) 1970=100 | landwirt-schaftlicher Produkte 7)8) 1961/63 =100 | | ins-gesamt | Nahrungs- und Genuß-mittel | Bruttowochenlohn | Frauen | Bruttomonatsgehalt | | Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾ | | |
| | | | Männer | | | | | Frauen | kaufmännische Angestellte | techn. Angest. | Beamte A 9 (Inspektor) | Angestellte BAT VIII (Bürokräft) |
| | DM | | | | | | | | | | | |
| 1970 | 100 | 98,1 | 147,4 | 100 | 100 | 297 | 178 | 1 329 | 839 | 1 572 | 1 608 | 1 152 |
| 1971 | 104,3 | 106,5 | 162,7 | 105,3 | 103,8 | 337 | 198 | 1 484 | 938 | 1 755 | 1 744 | 1 257 |
| 1972 | 107,0 | 118,7 | 174,3 | 111,1 | 109,7 | 369 | 218 | 1 615 | 1 019 | 1 909 | 1 841 | 1 334 |
| 1973 | 114,1 | 118,8 | 187,1 | 118,8 | 118,0 | 402 | 241 | 1 861 | 1 184 | 2 151 | 1 985 | 1 448 |
| 1974 | 129,4 | ... | 200,8 | 127,1 | 123,6 | 429 | 273 | 2 041 | 1 322 | 2 410 | 2 197 | 1 623 |

1) Errichtung neuer Gebäude

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

5) ohne Kassenkredite

7) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

9) einschließlich Hoch- und Tiefbau

2) Fremdenverkehrsahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres)

4) ohne Postspareinlagen

6) alle privaten Haushalte

8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni

10) Endgehalt, Ortsklasse S. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

a) darunter Schulden der Eigenbetriebe 536 Mill. DM

b) darunter Schulden der Eigenbetriebe 470 Mill. DM

Kreiszahlen

| KREISFREIE STADT Kreis | Bevölkerung am 30. September 1975 | | | Bevölkerungsveränderung im September 1975 | | | Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1975 | |
|---------------------------|-----------------------------------|-----------------------|------------------------|-------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|-----------------------------------------|-------------------|
| | insgesamt | Veränderung gegenüber | | Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-) | Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-) | Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-) | insgesamt | Pkw ²⁾ |
| | | Vormonat | Vorjahres- monat 1) | | | | | |
| in % | | | | | | | | |
| FLENSBURG | 93 692 | - 0,1 | - 1,2 | - 12 | - 57 | - 69 | 27 205 | 24 844 |
| KIEL | 261 670 | - 0,2 | - 0,9 | - 91 | - 441 | - 532 | 76 784 | 70 182 |
| LÜBECK | 232 782 | - 0,0 | - 1,0 | - 56 | - | - 56 | 64 520 | 58 297 |
| NEUMÜNSTER | 85 016 | - 0,1 | - 0,9 | - 38 | - 42 | - 80 | 26 993 | 24 181 |
| Dithmarschen | 131 427 | - 0,0 | - 0,6 | - 28 | - 3 | - 31 | 47 951 | 37 410 |
| Hzgt. Lauenburg | 151 063 | - 0,0 | + 0,1 | - 32 | 10 | - 22 | 50 013 | 42 454 |
| Nordfriesland | 161 965 | - 0,2 | - 0,4 | - 52 | - 226 | - 278 | 59 664 | 47 615 |
| Ostholstein | 186 856 | - 0,1 | + 0,3 | - 43 | - 229 | - 272 | 61 874 | 51 931 |
| Pinneberg | 252 933 | - 0,0 | - 0,2 | - 33 | - 55 | - 88 | 84 161 | 73 547 |
| Plön | 113 623 | + 0,0 | + 0,2 | - 12 | 35 | 23 | 42 946 | 35 512 |
| Rendsburg-Eckernförde | 236 653 | + 0,1 | + 0,4 | - 12 | 217 | 205 | 84 336 | 69 287 |
| Schleswig-Flensburg | 176 924 | - 0,0 | + 0,4 | 7 | - 42 | - 35 | 68 370 | 54 156 |
| Segeberg | 194 094 | + 0,1 | + 1,3 | 12 | 102 | 114 | 74 130 | 62 639 |
| Steinburg | 130 701 | - 0,0 | - 0,8 | - 48 | - 10 | - 58 | 45 764 | 36 944 |
| Stormarn | 174 311 | + 0,1 | + 1,5 | - 59 | 210 | 151 | 60 762 | 52 866 |
| Schleswig-Holstein | 2 583 710 | - 0,0 | - 0,1 | - 497 | - 531 | - 1 028 | 875 473 | 741 865 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Industrie ³⁾ | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Dezember 1975 (vorläufige Zahlen) | | |
|---------------------------|--------------------------------|------------------------------------|----------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|-----------|
| | Betriebe am 30. 11. 1975 | Beschäftigte am 30. 11. 1975 | Umsatz ⁴⁾ im November 1975 Mill. DM | Unfälle | Getötete ⁵⁾ | Verletzte |
| FLENSBURG | 56 | 8 482 | 89 | 61 | - | 74 |
| KIEL | 138 | 28 036 | 155 | 156 | 4 | 201 |
| LÜBECK | 139 | 27 664 | 278 | 117 | 5 | 135 |
| NEUMÜNSTER | 73 | 9 581 | 56 | 74 | 1 | 90 |
| Dithmarschen | 60 | 6 030 | 176 | 91 | 5 | 126 |
| Hzgt. Lauenburg | 95 | 8 761 | 57 | 72 | 9 | 100 |
| Nordfriesland | 46 | 2 541 | 46 | 119 | 5 | 144 |
| Ostholstein | 79 | 5 745 | 54 | 127 | 5 | 171 |
| Pinneberg | 220 | 21 748 | 189 | 133 | 1 | 173 |
| Plön | 36 | 2 315 | 26 | 59 | 3 | 74 |
| Rendsburg-Eckernförde | 123 | 11 073 | 117 | 145 | 5 | 202 |
| Schleswig-Flensburg | 67 | 4 499 | 82 | 87 | 6 | 129 |
| Segeberg | 170 | 13 507 | 128 | 132 | 9 | 182 |
| Steinburg | 96 | 9 867 | 105 | 80 | 5 | 99 |
| Stormarn | 134 | 15 181 | 216 | 96 | 2 | 118 |
| Schleswig-Holstein | 1 532 | 175 030 | 1 774 | 1 549 | 65 | 2 018 |

1) nach dem Gebietsstand vom 30. September 1975

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

4) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

| Land | Bevölkerung am 30. Juni 1975 | | | Offene Stellen am 31. 10. 1975 | Kuhmilcherzeugung im November 1975 | | | *Ernten und Erträge 1975 | | | |
|---------------------|------------------------------|-----------------------|------------|--------------------------------|------------------------------------|---------|----------|--------------------------|----------------------------|---------|------------|
| | in 1 000 | Veränderung gegenüber | | | in 1 000 | 1 000 t | darunter | kg je Kuh und Tag | Getreide (ohne Körnermais) | | Kartoffeln |
| | | VZ 1961 | 30.6. 1974 | an Meiereien geliefert | | | 1 000 t | | dt je ha | 1 000 t | dt je ha |
| | | in % | | in % | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 2 584 | + 11,5 | + 0,1 | 8 | 149 | 92,8 | 10,0 | 1 853 | 42,7 | 159 | 207,9 |
| Hamburg | 1 726 | - 5,8 | - 0,9 | 9 | 1 | 87,2 | 8,8 | 19 | 41,2 | 1 | 208,0 |
| Niedersachsen | 7 252 | + 9,2 | - 0,1 | 21 | 271 | 89,9 | 9,0 | 4 844 | 39,9 | 2 232 | 260,4 |
| Bremen | 721 | + 2,1 | - 0,7 | 3 | 1 | 82,3 | 8,8 | 7 | 38,6 | 1 | 211,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 17 177 | + 7,9 | - 0,3 | 59 | 194 | 93,5 | 9,8 | 3 609 | 43,5 | 1 095 | 286,0 |
| Hessen | 5 564 | + 15,6 | - 0,3 | 21 | 96 | 83,8 | 10,0 | 1 730 | 41,5 | 844 | 249,5 |
| Rheinland-Pfalz | 3 678 | + 7,6 | - 0,5 | 10 | 64 | 87,6 | 8,9 | 1 432 | 38,2 | 782 | 240,9 |
| Baden-Württemberg | 9 197 | + 18,5 | - 0,4 | 35 | 200 | 78,5 | 9,5 | 2 171 | 37,0 | 1 216 | 240,1 |
| Bayern | 10 830 | + 13,8 | - 0,2 | 32 | 549 | 89,0 | 9,5 | 4 902 | 38,0 | 4 376 | 273,3 |
| Saarland | 1 100 | + 2,6 | - 0,7 | 2 | 8 | 81,7 | 9,8 | 156 | 36,0 | 147 | 224,8 |
| Berlin (West) | 2 004 | - 8,8 | - 1,4 | 9 | 0 | 24,3 | 15,5 | 2 | 26,7 | 1 | 187,3 |
| Bundesgebiet | 61 832 | + 10,1 | - 0,3 | 210 | 1 534 | 88,3 | 9,5 | 20 724 | 39,9 | 10 853 | 261,3 |

| Land | Industrie ¹⁾ | | | | Bauhauptgewerbe | | Wohnungswesen im September 1975 | | | |
|---------------------|-----------------------------------------|----------------------------------------|----------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------|--------------------|---------------------------------|---------------------|---------------------------|---------------------|
| | Beschäftigte am 30. 9. 1975 in 1 000 | Umsatz ²⁾ im September 1975 | | Produktionsindex ³⁾ 1970=100 im September 1975 | Beschäftigte am 30. 9. 1975 | | zum Bau genehmigte Wohnungen | | fertiggestellte Wohnungen | |
| | | Mill. DM | Auslands-umsatz in % | | in 1 000 | je 1 000 Einwohner | Anzahl | je 10 000 Einwohner | Anzahl | je 10 000 Einwohner |
| | | | | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 177 | 1 732 | 16 | 188 ^a | 53 | 21 | 1 208 | 4,7 | 1 060 | 4,1 |
| Hamburg | 175 | 2 505 | 20 | - | 33 | 19 | 1 167 | 6,7 | 391 | 2,3 |
| Niedersachsen | 684 | 6 531 | 20 | 108 | 148 | 20 | 3 825 | 5,3 | 2 866 | 3,9 |
| Bremen | 96 | 954 | 21 | ... | 16 | 22 | 383 | 5,3 | 280 | 3,9 |
| Nordrhein-Westfalen | 2 342 | 20 929 | 23 | 97 | 303 | 18 | 7 705 | 4,5 | 7 503 | 4,4 |
| Hessen | 658 | 4 966 | 24 | 98 | 107 | 19 | 3 111 | 5,6 | 1 427 | 2,6 |
| Rheinland-Pfalz | 372 | 3 828 | 28 | 119 | 70 | 19 | 1 758 | 4,8 | 975 | 2,6 |
| Baden-Württemberg | 1 423 | 11 373 | 24 | 170 ^a | 191 | 21 | 5 440 | 5,9 | 6 356 | 6,9 |
| Bayern | 1 279 | 9 894 | 23 | 109 | 244 | 22 | 5 754 | 5,3 | 5 388 | 5,0 |
| Saarland | 156 | 1 213 | 31 | 122 | 17 | 15 | 524 | 4,8 | 291 | 2,6 |
| Berlin (West) | 200 | 1 666 | 13 | ... | 35 | 18 | 2 561 | 12,7 | 604 | 3,0 |
| Bundesgebiet | 7 561 | 65 593 | 23 | 102 | 1 217 | 20 | 33 436 | 5,4 | 27 141 | 4,4 |

| Land | *Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Juli 1975 | | | Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Oktober 1975 | | | | Bestand an Spar-einlagen ⁷⁾ am 31. 10. 1975 in DM je Einwohner | Steuereinnahmen | | |
|---------------------|--------------------------------------------|---------------------|--------------------|--------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|-----------------------------|------------------------------------------------------------------------------|-----------------|------------|---------------|
| | ins-gesamt in 1 000 | Pkw ⁵⁾ | | Unfälle | Getötete | Verletzte | Verunglückte je 100 Unfälle | | des Landes | des Bundes | der Gemeinden |
| | | Anzahl | je 1 000 Einwohner | | | | | | | | |
| | | | | | | | in DM je Einwohner | | | | |
| Schleswig-Holstein | 875 | 742 | 287 | 1 379 | 52 | 1 790 | 134 | 3 906 | 260 | 293 | ... |
| Hamburg | 534 | 486 | 281 | 926 | 25 | 1 183 | 130 | 7 035 | 489 | 2 572 | ... |
| Niedersachsen | 2 499 | 2 098 | 289 | 3 517 | 217 | 4 578 | 136 | 4 712 | 272 | 360 | ... |
| Bremen | 221 | 200 | 277 | 354 | 8 | 406 | 117 | 5 379 | 360 | 1 234 | ... |
| Nordrhein-Westfalen | 5 429 | 4 844 | 282 | 7 546 | 283 | 9 784 | 133 | 5 424 | 316 | 540 | ... |
| Hessen | 1 990 | 1 714 | 308 | 2 718 | 103 | 3 715 | 140 | 6 025 | 319 | 497 | ... |
| Rheinland-Pfalz | 1 309 | 1 080 | 294 | 1 815 | 84 | 2 454 | 140 | 5 136 | 258 | 350 | ... |
| Baden-Württemberg | 3 276 | 2 768 | 301 | 4 337 | 197 | 5 945 | 142 | 5 680 | 309 | 497 | ... |
| Bayern | 3 909 | 3 133 | 289 | 5 106 | 278 | 7 027 | 143 | 5 911 | 290 | 393 | ... |
| Saarland | 349 | 311 | 283 | 527 | 13 | 661 | 128 | 4 640 | 270 | 338 | ... |
| Berlin (West) | 534 | 484 | 241 | 1 086 | 21 | 1 383 | 129 | 5 036 | 227 | 696 | ... |
| Bundesgebiet | 21 011 ^b | 17 898 ^b | 289 | 29 311 | 1 281 | 38 926 | 137 | 5 455 | 301 | 528 | ... |

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke
 2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer
 3) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
 4) ohne Bundespost und Bundesbahn
 5) einschließlich Kombinationskraftwagen
 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen
 7) ohne Postspareinlagen

a) 1962 = 100

b) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

| | |
|--------------------------------------------|------|
| Ackerschlepper und Feldmaschinen | 1/18 |
| Geflügelwirtschaft | 1/10 |

Industrie und Handwerk, Energiewirtschaft

| | |
|----------------------------------------|-----|
| Verarbeitende Industrie 1975 | 1/2 |
|----------------------------------------|-----|

Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen

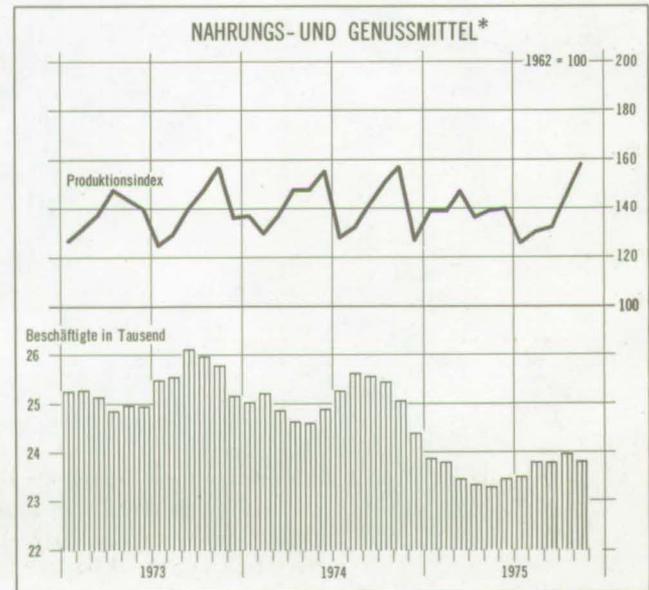
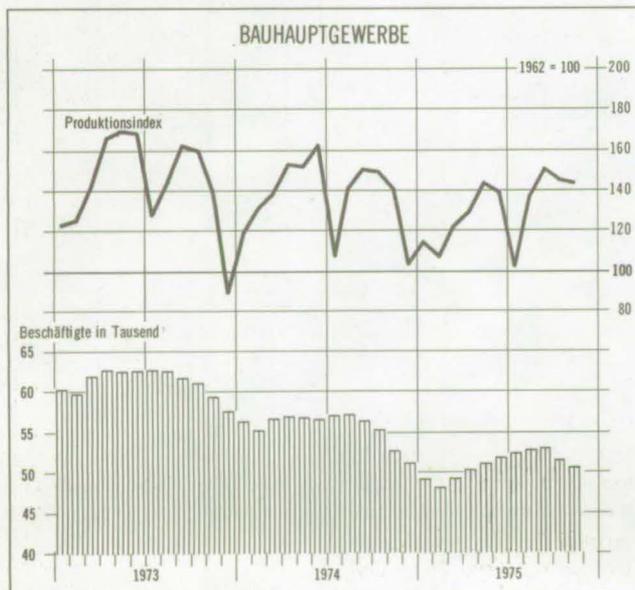
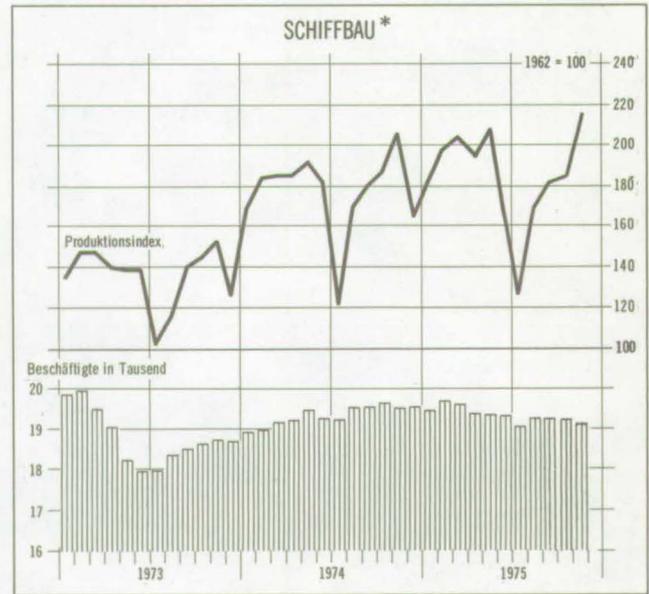
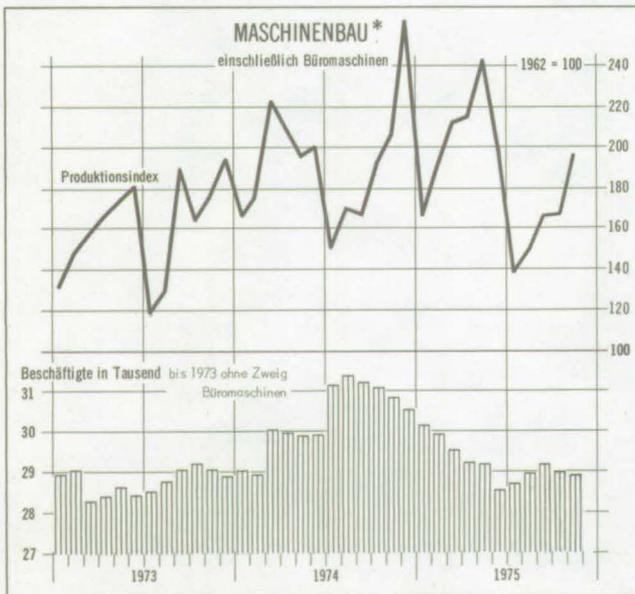
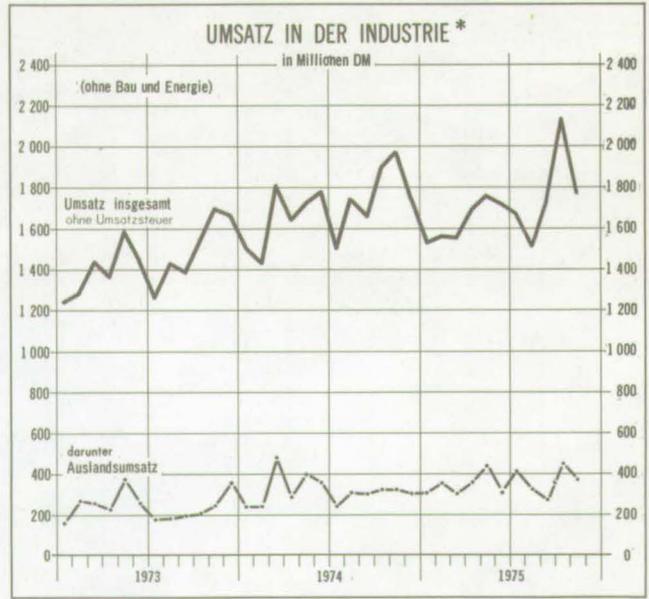
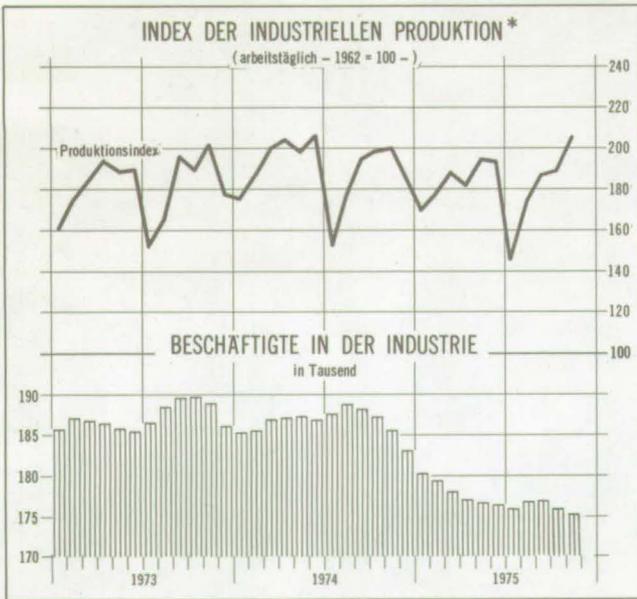
| | |
|-----------------------------------|-----|
| Haushalte und Wohnungen | 1/5 |
|-----------------------------------|-----|

Öffentliche Sozialleistungen

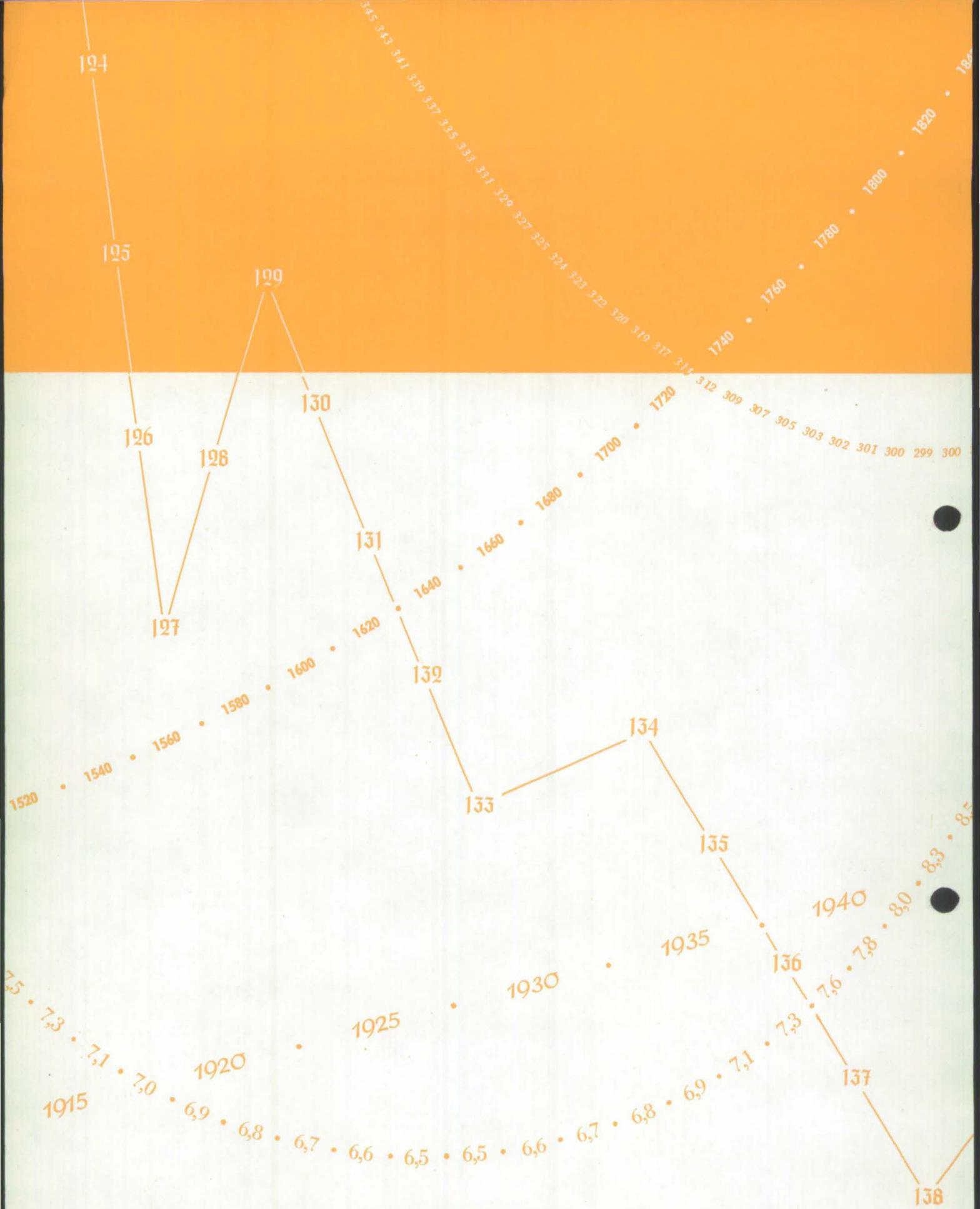
| | |
|--------------------------------|------|
| Sozialhilfeempfänger | 1/24 |
|--------------------------------|------|

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Die „Wirtschaftskurven“ A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Geburtenüberschuß, Wanderungsgewinn bzw. -verlust, Zuzüge, Fortzüge, Geborene und Gestorbene); Arbeitervdienste; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen.



*) Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach 11 41; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korscheja

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 — Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen